

Augenscheinlichkeiten II

Studentinnen und Studenten von Prof. Bettina van Haaren

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
Augenscheinlichkeiten – Studentinnen und Studenten von Prof. Bettina van Haaren
Dortmunder U, 20.10. - 13.11.2016

Dortmunder Schriften zur Kunst
Kataloge und Essays | Band 27

Herausgeberin

Bettina van Haaren
Professur für Zeichnung und Druckgraphik
Technische Universität Dortmund
Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft
Emil-Figge-Str. 50
44227 Dortmund

Autorin

Bettina van Haaren

Reprografie/Fotografie/Bildbearbeitung

Roland Baege, Ivo Faber (S.110, Jeannette Schnüttgen),
Stefan Gutsche (Pflanzenbücher, Mona Lisa Leschinsky),
Markus Mielek (Nadine Weyland), Matthias Plenkmann,
Jens Sundheim (Patrick Borchers)

Text-Abbildungen

S.4: Jette Flügge (oben), Karin Heyltjes (unten), S.6/7: Jette Flügge,
S.8: Jeannette Schüttgen, S.9: Elisabeth Beregow, S.12: Sandra Opitz,
S.15: Karin Heyltjes (oben), Jeannette Schnüttgen (unten)

Cover-Abbildungen

Außenseite:
Nadine Weyland, 02.56 min (Ausschnitt, vorne)
Matthias Plenkmann, saat (Ausschnitt, hinten)
Innenseite:
Sandra Opitz, Mikroverknüpfungen I (Ausschnitt, vorne)
Jette Flügge, Gegend X (Ausschnitt, hinten)

Legende

E = Einzelausstellung, Ed = Edition, K = Katalog,
S = Gemeinsame Projekte mit der Künstlergruppe „Salon Atelier“

Gestaltung und Umsetzung

Karin Heyltjes (Beratung, Druckbegleitung); Sandra Opitz (Gestaltung)
Matthias Plenkmann (Bildbearbeitung)
Schrift: Futura
Papier: LuxoSamt

Druckerei

Lonnemann GmbH, Selm
Auflage 500

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-921823-77-3
ISBN 978-3-921823-77-4

© 2016 bei den Künstlerinnen und Künstlern, Bettina van Haaren
und VG Bild-Kunst (Jeannette Schnüttgen)

Dank an die TU Dortmund, die diese Publikation ermöglicht hat, sowie an Karin Heyltjes, Sandra Opitz
und Matthias Plenkmann für die hervorragende Projektbegleitung und Publikationsvorbereitung.

Augenscheinlichkeiten II

Studentinnen und Studenten von Prof. Bettina van Haaren

Elisabeth Beregow

Patrick Borchers

Jette Flügge

Henrike Hammer

Karin Heyltjes

Alicia Jäger

Annika Kirchhoff

Ilona Kohut

Mona Lisa Leschinsky

Sandra Opitz

Matthias Plenkmann

Jeannette Schnüttgen

Jannis Sturm

Katharina Tewes

Nadine Weyland



Bettina van Haaren

Augenscheinlichkeiten II

Die Welt ist voller Bilder. So voll, dass sie den freien, eigenen Blick oft verstellen. Vor dem weißen Blatt bedeutet das Zeichnen also auch ein Ganz-von-vorne-Beginnen, einen Prozess der Annäherung und der Aneignung des Gesehenen oder Gedachten, ein Fort-Schreiben und Auf-Zeichnen von Erfahrungen und Reflexionen. Das hat mit Erkenntnisinteresse zu tun. Und in Anbetracht der alles beherrschenden Informationsmedien ist gewiss auch Skepsis im Spiel gegenüber allzu vielen fremden Standpunkten und Sichtweisen. Intellektuelle oder nachahmende Visualisierungen ersetzen keine Bildfindungen.

Mit Erfindung aber haben die Zeichnung, die Druckgraphik und das Malen zu tun, nicht mit Bildbearbeitung. Das ist die magische Dimension: zu erfahren, dass mit den eigenen Händen etwas entsteht, was vorher noch nicht da war.

Augenscheinlichkeiten – das sind Ergebnisse der Suche nach Deutlichkeit, Stringenz und Gewissheit. Offensichtliche, ausgeprägte, unübersehbare Findungen.

Die Ausstellung „Augenscheinlichkeiten II“ setzt ein Projekt fort, das herausragende Positionen von meinen Studentinnen und Studenten zeigte. Die Präsentationen im Kunstverein Haus 8 in Kiel und im Lichthof in Köln machten die Qualität der Dortmunder Graphik sichtbar. Einige der jungen KünstlerInnen hatten auch schon während des Studiums an nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen. In „Augenscheinlichkeiten II“ werden nun erstmals Arbeiten ausgewählter Studentinnen und Studenten mit solchen ehemaliger Studierender zusammengeführt. Die Ausstellung gibt Auskunft über originäre künstlerische Entwicklungen während und nach dem Studium. Hier soll ein intensiver Blick auf einzelne individuelle Positionen der vergangenen 16 Jahre möglich werden. Dabei konzentrieren sich Ausstellung und Katalog auf Werke aus der letzten Zeit.

Über zehn thematisch gebundene Ausstellungsprojekte, etwa im Dortmunder U, im Westfälischen Industriemuseum, im Zoo und im Theater Dortmund, bei Eon, bei der DSW21,



Ausstellungsansicht „Zuflurstücke“, Arbeiten von Jette Flügge (oben), Städt. Galerie Iserlohn, 2016.

Ausstellungsansicht „Augenscheinlichkeiten“, Arbeiten von Karin Heyltjes (unten), Lichthof Köln, 2014.

Dortmund, oder im Osthaus Museum in Hagen mit begleitenden Katalogen wurden bereits realisiert. In „Augenscheinlichkeiten II“ gibt es dagegen keine inhaltlichen Klammern. Auch sollte sich die Präsentation nicht nur auf ein Medium konzentrieren, wie etwa in der „International Exhibition of Contemporary Student Printmaking“ mit Druckgraphik aus vier Kontinenten. Hier finden sich Experimente mit Raum, Ordnung und Farbe in Film, Installation, Graphik und Malerei. Die jungen KünstlerInnen befragen sich, untersuchen Prozesse – Autobiographisches und autonome Reflexionen des Mediums bilden das Spannungsfeld. Das Ausstellen ist dann so etwas wie ein weiterer Akt der Selbstüberprüfung.

Viele Studierende integrieren in ihre künstlerische Entwicklung das Aufsuchen fremder Orte. Die beinahe jährlichen Zeichenexkursionen nach Wien, Venedig, Rom, Florenz, Budapest, Krakau, Prag, Avignon oder New York haben den Drang implantiert, über das langsame, behutsam-intensive

Zeichnen (im Gegensatz zum schnellen Foto-Bild) Wirklichkeit aufzunehmen und zu ordnen. Die Lust auf die Kunst und die Kulturgeschichte vor Ort intensivierte die Fahrten. Auch in diesem Ausstellungsprojekt gibt es einige Positionen, die aus der konzentrierten Haltung und Verhandlung der Welt außerhalb des Ateliers entstanden sind. Es ist eine große Herausforderung, die zeichnerischen Mittel am ungeschützten Ort zu reflektieren. Die Komplexität der Seheindrücke in entschleunigten Verfahren und die Überführung in eigene, wesentliche Bilder, das Filtern, all das bleibt für viele Zeichner ein Anliegen.

Wir sehen in den 15 Positionen unterschiedliche Haltungen: den offenen Prozess in einer Annäherung an innere, vorher nicht vorgestellte Bilder und konzeptuelle Anfänge mit unvorhersehbaren Prozessen.

Ich möchte nun in Statements die einzelnen KünstlerInnen in alphabetischer Reihenfolge würdigen und beziehe mich dabei besonders auf die im Katalog abgebildeten Arbeiten.

Elisabeth Beregow reagiert auf die Wirklichkeit präzise registrierend. Ihr gedehnter Blick löst die räumliche Stabilität auf und macht die Fixierungen zu einem prozessualen Erfahrungsraum auf dem Papier. Bildgegenstände tauchen mehrmals auf, schwingen ornamental nach, kreisen, rutschen und kippen. So entstehen komplexe Rhythmen.

In den hier gezeigten digitalen Druckgraphiken erweitert Elisabeth Beregow ihre medialen Ausdrucksformen. „Raumflächen“ sind subjektive Kartierungen und ergeben sich aus der Auseinandersetzung mit Landschaften mit ihren spezifischen geographischen und kulturellen Gegebenheiten sowie der biographischen Bedeutung für die Architektin Beregow. Sie beginnt mit gezeichneten Setzungen auf dem Tablet. Über Wiederholungen durch das Stempelprinzip, Aussparungen und Überlagerungen ergeben sich neue räumliche Assoziationen. Komplexe Gewebe geraten in Bewegung und werden zu eigenwilligen Bauplänen. Die Präsentation der Arbeiten in einem Leichtbau-Rondell

ergab sich aus der Idee, den Raum in allen Richtungen in Bildern zu erfassen, wie in einem Panorama oder der Street-View-App. Diese den Betrachter zum Kreisen auffordernde Installation erzeugt eine beeindruckende Verdichtung.

Patrick Borchers bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Medienkunst, Fotografie, Installation und Zeichnung. Sein graphischer Stil lässt sich als linear charakterisieren. Patrick Borchers sammelt zunächst Bilder und Videos aus der Presse und dem Internet. Der Fokus seiner Wahrnehmung richtet sich auf gesellschaftlich und politisch relevante Probleme, vor allem auf solche, die als Bedrohung der öffentlichen Ordnung empfunden werden. Die extrahierten, fragmentierten und reduzierten Details verwebt er in neue Ordnungen. Das Ausblenden des ursprünglichen Umfeldes, Proportionsverschiebungen und Überblendungen verschiedener Bildebenen gestalten die vorgefundenen Materialien neu und interpretieren die narrativen Strukturen mehrdimensional.



Die lineare Analyse tagespolitischer Ereignisse schafft emotionale Distanz und teilweise auch ornamentale Muster. Der Betrachter rekonstruiert Verbindungen und stellt eigene Bezüge her.

In der „Cloud“ sammelt Patrick Borchers täglich ein Bild aus der Internetplattform gmx.de. Aus diesem Archiv wählt er Motive, ohne ihre Relevanz zu befragen, und interpretiert sie mit Graphit, Farbstiften und einem Tippexroller, der fast reliefhafte Dinglichkeit erschafft. Die wolkenhafte Wandinstallation erzeugt neue inhaltliche Bezüge und ordnet ganz eigen die mediale Überwältigung.

Jette Flügge arbeitet in großen Projekten, die sie räumlich komplex inszeniert. Dabei kann die Präsentation durchaus auch die Fläche verlassen. Die Serien sind von den visuellen Erlebnissen eines Ortes geprägt, gehen von Lyrik aus oder verdichten Erinnertes über Fundstücke. Künstlerischer Witz und Ironie vermitteln existentielle Themen.

Die eigentliche Faszination der Graphiken liegt in der Umsetzung der visuellen Erlebnisse und inhaltlichen Zusammenhänge. Jette Flügge mischt höchst souverän Farbstifte, Graphit, Gouache, Tusche, Fotografie und Hochdruck. Papier, Fotos oder Holz können Bildträger sein. Die Partien schieben sich eigenständig ineinander. Offen schraffierte, gemusterte oder dicht geschlossene Flächen wechseln mit cooler Linearität oder volumenhaften Angaben. Raum entsteht durch Fluchtungen, Überlagerungen oder gewebehafte Schichtungen. Die Farbigkeit tritt sparsam hinzu, ein Farbklang bereichert die vielen Schwarzwerte. Jette Flügge druckt mit feinsten Druckstempeln, die sie selbst schneidet. Das Retardierende überführt Teile der Bilderzählung in Mustergebilde.

Jette Flügges Arbeiten beeindrucken durch hohe Intensität, Dichte und bohrende Unerbittlichkeit. Sie erreichen uns zunächst durch ihre spielerische Leichtigkeit und souveräne Umsetzung der gegenständlichen Beschreibungen. Erst beim weiteren Ein-

dringen in die komplexen Welten können auch die existentiellen Schichten gelesen werden. In „den Abschied sichern“ setzt sie sich mit der Frage nach dem Erinnern auseinander: Fotos ihres Vaters und Bilder von Keramiken ihrer Mutter werden durch formale Reduktion Teil der eigenen Arbeit.

Seit Jahren ist Jette Flügge zudem von der Pflanzenwelt fasziniert. Große Serien sind zu Gärten entstanden. Hier zeigt sie zudem einen Ausschnitt aus „Biophilia“, lineare Finelinerzeichnungen, denen Worte zugefügt sind, Namen, Ort oder Datum. Auch hier verbindet sich die Liebe zu den Pflanzen mit einem eigenwilligen Zugriff.

Henrike Hammer entwickelt zeichnerisch Verflechtungen aus dem Selbst, Tier, Vegetation und geschaffenem Ding. Mit mikroskopischer Feinheit setzt sie Fragmente der Körper in surreale und fremde Erzählzusammenhänge und formt subjektive Wahrheiten. Ohne direkte Ergebnisvorstellung wachsen die komplexen

Kompositionen im offenen Prozess. Dieses Vorgehen ist äußerst mutig, denn die Farb- und Graphitzzeichnungen sind präzise in der Form und mit solch vielen Farbenen erzeugt, dass ein immenser Arbeitsaufwand notwendig ist. Selten wird eine solche Farbbrillanz und vibrierende Oberflächencharakterisierung erreicht. Die Musterungen sind reine Invention und beschreiben keine bekannten Erscheinungen.

Gleichzeitig setzt Henrike Hammer den aktiven Weißraum so couragiert ein, dass die Graphiken nicht ein Übermaß an Strukturen transportieren – es bleibt genügend gegenstandsloser Freiraum. Die sparsam eingesetzten linearen Elemente liegen ebenfalls auf einer anderen Abstraktionsebene als die teils volumenhaften, teils flächigen Farbgebilde, die souverän die Pole Schärfe/Unschärfe oder Weichheit/Härte in sich tragen. In dem langen Arbeitsprozess schichtet Henrike Hammer die proportionslosen Formen dicht und Raum schaffend über- und ineinander, so dass Gewebe von agierenden Armen, Beinen,



Füchsen, Pilzen, Kühen, Schafen, Raubtieren, Fröschen oder Vögeln entstehen. Hinzu treten völlig undefinierbare Bewegungsformen, so dass eine Mehrperspektivität erreicht wird.

Henrike Hammer behauptet mit Besessenheit eine subjektive Realität. Es ist ein Verwandlungsprozess vom Sichtbaren in die eigene und unverwechselbare Formensprache mit künstlerischem Witz – und gleichzeitiger Verunsicherung des Betrachters.

Karin Heyltjes wählt zwei Wege der Wirklichkeitseinverleibung: Das Zeichnen beschreibt einen Ortszusammenhang differenziert und lustvoll im Detail, meist auf Reisen; die Druckgraphik verlässt das Narrative und konzentriert sich stärker auf die Form, also auf Farbe, Komposition, Schichtungen, Raumillusion und den offenen Prozess. Beide Medien bereichern sich gegenseitig, denn Karin Heyltjes ist mutig und experimentell in der Annäherung mit dem Minenstift und verliert im Stempeldruck nicht die Reibung an Gegenständlichkeit.

Auch innerhalb der Zeichnung verschiebt sich das Interesse. Während die zeichnerischen Serien hauptsächlich die Bauten fixieren und dehnen, beobachtet Karin Heyltjes in den Leporellos wesentlich die agierenden Menschen. Immer ist es eine Suche nach Erkenntnis, nach Klärung. Gleichzeitig spielt sie souverän mit den Betrachterstandpunkten, ohne die Bodenhaftung zu verlieren. Insbesondere die Schattenflächen schaffen Verspannungen und komplexe Kompositionen. Die Leporellos überzeugen durch das filmische Ineinander-Übergehen. Mit der präzisen, hoch konzentrierten und dennoch unverkrampften Linie wählt sie aus dem Umfeld aus, fügt neu zusammen, rhythmisiert. Die Leichtigkeit und gleichzeitige Sparsamkeit beeindrucken. Das Körpergefühl wird unmittelbar übertragen. Intuitiv und gleichzeitig reflektiert wachsen konzentrierte Gefüge. Die genaue Beobachtung in der direkten Anschauung der Objekte und die sinnliche Wahrnehmung vor Ort machen die Freiheiten in den Proportionsverschiebungen, den Standortwechsel erst möglich.

Die Druckgraphiken entstehen aus Stempeln, die eng mit den Reiseerfahrungen zusammengehören. Die neu gestaffelten Bildgegenstände ergeben neue Sinnzusammenhänge.

Karin Heyltjes hat enorme Lust am Experimentellen: Sie walzt, spritzt, setzt Lösungsmittel ein, bringt Fettes und Leichtes zusammen, belässt Weißräume und verdichtet ohne Angst. Gerade diese Vielschichtigkeit erschafft fast malerische Bildräume voller Farbbrillanz und -leuchten.

Alicia Jäger erforscht leidenschaftlich Material: Wie verhält sich gelöste Offset-Farbe auf Papier? Wie kann das Schwarz aufgebracht werden, damit es in unterschiedlichsten Grauwerten aufgetrocknet und vielfältige Strukturen entwickelt? Wie können Weißzonen erhalten bleiben, und wie breitet sich die Flüssigkeit nicht unbegrenzt aus? Wie weit darf die Farbe verdünnt werden? Wie muss das Papier gelegt oder gehalten werden? In großen Versuchsserien hat die Graphikerin Erfahrungen gesammelt und nutzt diese für ein mutig-existentielles Spiel mit dem Unkontrollierbaren und der Steuerung. Intuition, höchste Konzentration und Reflexionsfähigkeit sind wesentliche Prozessbegleiter. Alicia Jägers Arbeiten bestechen durch das unerbittliche Weitertreiben der Versuchsanordnungen „Schwarz auf Weiß im gleichen Format auf ein gewähltes Papier“, das zu einer extremen, sich immer noch erweiternden Variationsspanne geführt hat. Neben ganz sparsamen und zart grauen Formen gibt es fast schwarze Blätter; architektonische Blöcke stehen organischem Wuchern und Fließen gegenüber; harte Abbrüche wechseln mit weichen Übergängen; opake Partien befinden sich neben hoch strukturierten, quirlenden. Alicia Jäger hat sich durch die unterschiedliche Auftrageart ein großes Vokabular erarbeitet; über Spachteln, Gießen, Tröpfeln dringt die Farbe in das Papier und erzeugt auf der Rückseite ebenfalls spannende Werte. Diese Erfahrung bringt Alicia Jäger in ihr beeindruckendes Künstlerbuch ein, in dem jede Seite doppelt in Beziehung gerät.

Die Ergebnisse haben Assoziationen von Gebautem oder Organischem, Röntgenbildern und Schwebendem. Sie bleiben proportionslos und völlig offen, was konkrete Zuschreibungen betrifft, und frieren Zeit ein.

Annika Kirchhoffs Bilder sind schmerzhaft-schön: Die süß-schrillen Farben der Blumenwelt verbergen nur kurzfristig die existentielle Dimension. Verharren, Einsamkeit, Ausgeliefertsein, Beschädigtsein, Haltlosigkeit werden mit Zartheit vorgetragen. Vom Selbst ausgehend erschafft Annika Kirchhoff eine originäre Weltsicht.

Die Zeichnungen speichern körperliche Erfahrungen und Erinnerungen, auch kunsthistorisches Wissen. Dies gelingt über unmittelbare Beobachtungen und Fotomaterial. Architektur, die alltägliche Dingwelt und vor allem pflanzliche Elemente verbinden sich mit der nackten Figur, die oft Daphne-artige Züge erhält. Die Partien scheinen nicht zusammenzugehören, das Marginale wird bedeutsam durch die Autobiographie der Künstlerin, die Geräusche oder Gerüche erinnert. Ihre Gestalten erhalten durch die Bewachungen und vegetativen Beladungen Schutz vor zu großer Nähe. Die Metamorphosen sind jedoch gleichzeitig schmerzhaft Übergänge.

Annika Kirchhoff konzentriert sich auf wenige Bildgegenstände, die zergliedert, hoch präzise vorgetragen und bewegungsunfähig in neue Rhythmen und Raum-Gewebe geraten. Der Prozess ist inhaltlich und formal lange offen. Das Selbst in den Figuren friert ein, verstopft, kann nicht schreien – und verbirgt sich in köstlichen Blüten und Früchten.

Ilona Kohut

Neben ihren plastischen bzw. bildhauerischen Arbeiten und den Videoarbeiten spielte die Zeichnung in ihrem Werk stets eine zentrale Rolle, nicht nur als Medium der gedanklichen Klärung und Fixierung von Bildideen, sondern immer auch als Medium, in dem die Eigengesetzlichkeiten des Zeichnens thematisiert werden. Dabei reicht das Spektrum ihrer Bildwelten von figürlichen, auch narrativen Findungen voller skurrilem Bildwitz (oft in Kombination mit Skulpturen) bis hin zu großformatigen Blättern, in denen sie Figuratives und Dingliches in neue Formgefüge und graphische Gespinste überführt.

Bei aller (seriellen) Strenge und Disziplin dieser beeindruckenden, großen Papierarbeiten, die sich in Reproduktionen nicht hinreichend wiedergeben lassen, sind die abstrahierten Formen nie schematisch gesetzt sondern übertragen stets eine stark empfundene Körperlichkeit und höchste Intensität.

In den jüngsten Projekten hat sich Ilona Kohut mit den neuronalen Verbindungen und Prozessen im Gehirn beschäftigt. Nach wissenschaftlichen Recherchen faszinieren sie die plastischen Veränderungen im Gehirn, die eine neue narrative Struktur, eine neue Erinnerungsspur ermöglichen. Marcel Duchamps Werk und seine Statements haben für die Künstlerin eine solche Bedeutung, dass sie ein Fragment aus „Bicycle Wheel“ zitiert. Dieses Rad als ein zentraler Wendepunkt in der Kunstgeschichte braucht Kontexte für die Annäherung. Solche gedanklichen Ebenen fließen in die stark vom Prozess geprägten neuen Arbeiten von Ilona Kohut ein. Das Radelement wird immer weiter überschrieben in einem offenen, sich über die Blattgrenze hinaus entwickelnden System. Während des hoch konzentrierten Tuns entscheidet sich, welches Fragment sich in eine neue Verknüpfungsspur fortsetzt, vergleichbar mit den neuronalen Vorgängen.

Mona Lisa Leschinsky ist Zeichnerin und setzt verschieden dicke Tuschestifte äußerst genau für Linien, Flächen, Strukturen und Oberflächenbeschaffenheiten ein, so dass zahlreiche Grauwerte entstehen, die nahezu eine malerische Wirkung entfalten. Die einzelnen Setzungen verlieren an keiner Stelle ihre Präzision, immer überrascht Mona Lisa Leschinsky mit absoluter Aufmerksamkeit. Sie beherrscht souverän alle formalen Zugriffsweisen. Das Besondere ihrer Arbeiten ist die Fülle an wunderbaren inhaltlichen Findungen und Narrationen. Immer dringt sie völlig in das Geschehen ein und distanziert sich wieder über die formalen Forderungen und die Ironie.

Mona Lisa Leschinsky ist gelernte Floristin, und so erstaunt die besondere Zuwendung und das Wissen über die Pflanzenwelt nicht. In den letzten beiden Jahren hat sie sich graphisch in den Raum gearbeitet. Sie erschafft überraschende Faltungs- und Schnittobjekte, die auch handwerklich meisterlich ausge-

führt sind. Eine papierene Wiese mit äußerst filigran geschnittenen Schachbrettblumen, diversen Gräsern, scharfem Hahnenfuß oder Rotklee wächst leicht und beweglich aus dem Papier.

Besonders besticht die ziehharmonikaartige Faltkonstruktion „117 Gramm gefalteter Garten“, die einen Spaziergang durch den Garten beschreibt. Mit Zärtlichkeit notiert die Zeichnerin Pflanzen, das Erdreich, Bauelemente, Hecken oder Zäune. Das Leporello „Wörlitzer Gartenreich“ gibt ein Panorama über die Anlage und verwandelt beeindruckend das Fotomaterial in selbst verschobene Perspektiven. Sachlichkeit, Witz und überraschende Dehnungen verbinden sich und erschaffen eine ganz subjektive Sicht auf die Welt.

Sandra Opitz ordnet täglich über das Zeichnen und Malen ihre Welt, ihr Chaos, die Erwartungen der Anderen, die Störungen, Anregungen und Orte. Mit großer Dringlichkeit setzt sie sich graphisch und malerisch mit dem Selbst und Elementen aus

Naturkunde, Kunst- und Medizingeschichte auseinander. Menschliche und tierische Körperfragmente und alltägliche Objekte werden zu bildnerischen Einheiten gekippt, geräumt und verschachtelt. Das existentiell ernste Suchen nach Erkenntnis verbindet sich mit künstlerischem Witz. Durch die Proportionsverschiebungen können die Bildelemente spielzeugartig wirken oder sich auch in Albträume verwandeln. Sandra Opitz erfindet Geschichten von großer Intensität und Verdichtung. Die Unverwechselbarkeit, die Souveränität und die scheinbare Leichtigkeit beeindrucken.

Seit Jahren interessieren Sandra Opitz Feucht- und Trockenpräparate. Ihr Freilegen von Nerven, Muskeln, Organen oder Knochen geschieht farbig so lustvoll, dass die Faszination an den Strukturen den Vanitas-Aspekt zurückdrängt. Die Narrationen pendeln zwischen bewusster Auseinandersetzung mit der Innenwelt des Körpers und einem heiteren, farbig-vibrierenden Spiel.



In der Zeichnung und Malerei kommt dem Abklebeband eine wichtige Bedeutung zu: Es schafft gute Schärfen und architektonische Gerüste. Sandra Opitz geht dabei ganz offen mit diesem Mittel um, das sowohl direkt sichtbar bleiben darf als auch weiße Bänder hinterlässt. Immer ergibt sich ein collageartiger Eindruck durch das additive Zusammensetzen der Einzelformen oder auch das kaum sichtbare Aufkleben.

Sandra Opitz hat eine reife künstlerische Position entwickelt. Sie nimmt Stellung in suchenden Prozessen und trägt präzise Formen mit Leichtigkeit vor. Sie ist mutig, experimentell und neugierig.

Matthias Plenkman ist Zeichner, Druckgraphiker und arbeitet an hoch komplexen Lichtinstallationen im Innen- und Außenraum. Seit Beginn seiner künstlerischen Arbeit faszinieren ihn Gewebestrukturen, weite Aufblicke und Panoramen. Inseln der Konzentration werden mit Netzen verbunden. Neben unspektakulären Gebäuden ist für ihn die Vegetation von essentieller Bedeutung.

Seit zwei Jahren lotet Matthias Plenkman die digitalen Möglichkeiten für sich aus. Ihn bedrängen Fragen nach Vergänglichkeit, so dass er fotografische Untersuchungen von zerfallender Natur als Ausgangspunkt wählt. Es folgen digitale Collagen, Verwandlungen in Linien, Flächen und Volumen, auch stempelartige Wiederholungen. Das ernste Spiel findet äußerst präzise und differenziert statt. Es folgt eine intensive Forschungsarbeit über die Verbindung von Radierung und Computerdruck. Diese Chine-Collés gelingen ihm meisterlich. Auch hier sind es Muster und Raster, die er aus Naturerlebnissen schöpft und im Netz generiert. Organische und architektonische Pattern werden in Serien in immer größerer Reduktion überprüft. Feinste Details und sensible Strukturen der graphischen Setzungen werden so sichtbar. Die entstandenen Motiv-Variationen vernetzen sich blattübergreifend miteinander zu einer bildnerischen Einheit.

Jeannette Schnüttgen zeichnet oder inszeniert installativ-plastische Landschaften, insbesondere Wald und Berge. Die intensive Naturerfahrung ihrer Kindheit im Sauerland überführt sie in

Kombinationen aus ungeordnet Kraftvollem und schematisierenden Formen aus Natur-, Tier- und Dingwelt. Heftige, gestische Graphitschraffuren machen das Raue, Gewaltige, Unberechenbare deutlich. Dagegen treten flächig aufgefasste Formen, die aus einer heilen, kindlichen oder märchenhaften Welt zu stammen scheinen. Sie stören die Bewegung durch Statik, und der Kontrast verstärkt die Wirkung beider Bereiche.

Zentral für die unverwechselbare Wirkung von Jeannette Schnüttgens Zeichnungen ist der Einsatz unterschiedlicher Materialien: Weiche Graphitblöcke, harte Bleistifte, der als Zeichninstrument genutzte Radiergummi, Kohle, Aquarell, die zarte, rötlich-violette Bister-Tusche, Goldspray, Pastellkreide und Farbstifte finden sich in unterschiedlichen Kombinationen. Arbeitspuren, Frottage- und Collagepartien und ein bewusstes Fingerwischen sind zu sehen. Schärfe trifft auf weiche Randbereiche. Die Farbigkeit entwickelt sich aus unterschiedlichen Schwarztönen, von tief-sattem Schwarz der Kohle bis zu silbrigem Bleistift oder grauen Radierzonen, manchmal durchscheinend und mit wenig Rot oder Gelb versetzt.

Sowohl die zeichnerische Vorgehensweise als auch die Raumauffassung sind eigenwillig und überzeugend. Jeannette Schnüttgen verwendet Schablonen, die ihren dynamischen Strich auf einer Seite scharf abbrechen lassen. Gestisch streicht sie über Ausgestanztes hinweg. Dieses Stilmittel führt zu notwendiger Brüchigkeit und Verstörung. Die bedrohliche, massive Natur wird gebändigt und erhält ironische Distanz.

Jannis Sturm arbeitet an Körperlandschaften. Sie entstehen nie über Fotomaterial, sondern aus direkter Beobachtung. Der Zeichner überwindet die Scheu, seinen Körper, die architektonische oder bewegte Umgebung ungeschützt zu untersuchen. Es ist ihm ein Anliegen, sich seinem Selbst möglichst direkt und existentiell zu nähern. Ausgesprochen mutig nimmt er Stellungen ein, die zu extremen Haltungen und Verkürzungen führen. Körper- und Raumteile werden neu zusammengesehen und folgen nicht der Anatomie oder der klassischen Perspektive. Bildobjekte verselbstständigen sich und schieben sich frei ineinander, so dass

Organismen entstehen, die sich durchaus comicartig, komisch bewegen können. Die Bild-Dinge bilden Knicke oder Gewichte, falten oder klappen sich auf. Es geht hier um Spannung und energetische Spuren.

Jannis Sturm sammelt auch in der Umgebung unvoreingenommen alles – Marginales wie Satelittenschüsseln, Pflänzchen, Kabel, Schirme oder flüchtige Figurenkonstellationen. Diese Dinge geraten in Bewegung und werden in eine neue Statik überführt.

Die Kohle-, Graphit- und Tintenrollergefüge entstehen in einem Wechsel aus von Emotion gesteuertem Tun und bewusstem Reflektieren und Distanz-Schaffen. Erfahrung und existentielle Notwendigkeit gehen eine spannende Verbindung ein. Rhythmik, Dynamik, Mut, die forschende Haltung, die Konzentration, der Ernst kombiniert mit Lust am Witz machen die Auseinandersetzung mit den Zeichnungen zu einem beeindruckenden Erlebnis.

Katharina Tewes gibt sich, ihrer Familie und den Dingen einen Platz auf der Fläche. Tagebuchartig zeichnet sie überall, wo Zeichnen für sie möglich ist, findet Orte zur Erkundung im Alltag, wie Spielplätze, den Innenraum des Autos, die eigene Wohnung, ein Café, eine Eifelreise oder die Bahnfahrten. Auch die eigenen Schwangerschaften, der Kreißsaal oder Situationen nach dem Stillen werden Thema. Gleichzeitig erinnert sie Erlebtes, zeigt mehrere Fortsetzungsimaginationen auf, registriert und erfühlt sich im Gegenüber oder an sich hinunterblickend und verschmolzen mit ihrer Umgebung. Ein ständiger Proportions- und Perspektivwechsel, Überlagerungen, neue Raumschichtungen und eine zwischen Expressivität und sachlichem Aufzeichnen changierende Strichführung erzeugen eine beeindruckende Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten.

Katharina Tewes beschränkt sich auf den Druckbleistift als Arbeitsmittel und erschafft mit diesem Mittel eine ungeheure Diversität an Raumlösungen, Abstraktionsgraden, Blickwechseln und Strichführungen. Ganz mutig legt sie neue Ebenen an, streicht durch, radiert weg, schreibt hinein oder ergänzt weitere Phasen einer Bewegung. Zwischen gestischer Heftigkeit und

linearer, konzeptioneller Strenge, Direktheit und Prozessorientiertheit entstehen die Aufzeichnungen. Ähnlich weit ist die inhaltliche Dimension: von befremdlichem Witz, Nachdenken über das Sichtbare bis zu existentiellen Aussagen.

Nadine Weylands Kunst bewegt sich zwischen Graphik und Film, wobei die weiblich konnotierte Technik des Stickens ihr Medium ist. In ihrem ersten Projekt „08.09. - 24.11.2014“ kopierte sie Einkaufszettel von FreundInnen und Bekannten auf Büttenspapier mit Nadel und Faden. Es entstanden exakte Kopien im Originalmaßstab und in der Farbgebung dieser Alltagszeugnisse, die gleichzeitig als kleine Portraits ihrer UrheberInnen lesbar sind.

In ihrer zweiten seriellen Arbeit mit dem Titel „#genadelt“ setzt sie sich per Kreuzstickverfahren künstlerisch mit dem Phänomen des Mainstream-Pornos im Internet auseinander. Die Basis ihrer künstlerischen Untersuchung bilden dabei Vorschau-Bilder einschlägiger Websites. Durch das Kreuzstickmuster reduziert Nadine Weyland die expliziten Abbildungen, sie verfremdet diese, so dass die sexuellen Handlungen nur noch bei genauem Hinschauen zu erahnen sind. Die Bildkompositionen ergeben sich aus den originalen Thumbnails. Im Bildraum unter dem Videobild deutet Nadine Weyland monochrom die vorgefundenen Informationen an. Für die feinen Farbnuancierungen verwendet sie eine Vielzahl an verschiedenen Garnfarben, die fast fließende Farbübergänge erzeugen. Der Vortrag durch Stickkreuze, die eine Analogie zum Pixel im Video bilden, kontrastiert mit der Drastik der Motive. Leerräume können als Pixelstörungen gelesen werden.

Nadine Weyland hat mit der handwerklich äußerst präzisen und sensiblen Annäherung an die Thematik der Selbstenttöberung eine originäre und hoch intensive Bildsprache entwickelt.

Bettina van Haaren

Bettina van Haaren (*1961) ist Malerin, Zeichnerin und Druckgraphikerin. Ihre figurative Kunst untersucht auf konzeptuelle Weise innere und äußere Wirklichkeiten. Das Werk wurde in über 80 Einzel- und über 120 Gruppenausstellungen in Europa, USA, Neuseeland und China gezeigt. 20 Publikationen über sie liegen vor, sie erhielt zahlreiche Preise und Stipendien. Seit 2000 ist sie Professorin für Zeichnung und Druckgraphik an der TU Dortmund.

www.bettina-van-haaren.de



Elisabeth Beregow

1964 in Slawgorod, Russland, geboren, lebt und arbeitet in Lüdenscheid.

1981 - 1986 Architekturstudium an der Ingenieurbauschule Kyibyschew in Nowosibirsk.

2007-2012 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

Ausstellungen (Auswahl)

2016 „Raumdurchflächen“, Hagenring-Galerie (E); 2015 „Revolution“, Kunstraum am Rhein DCDK, Schloss Elbroich, Düsseldorf (K); „Augenscheinlichkeiten“, Kunstverein Haus 8, Kiel (auch 2014 im Lichthof Köln, K); 2014 „Ausstellung/Auktion“, BOMB Gallery, Berlin; 2013 „entschieden indirekt“, XYLON, Städt. Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, Richard Haizmann Museum Niebüll, Städt. Galerie Offenburg, Stadtmuseum Borken, XYLON-Museum+Werkstätten Schwetzingen (K); 2012 „Kunstpreis 2012“, Sparkasse Ludwigsburg (K); „Werkstücke“, Kunstverein Bochumer Kulturrat (E); „FRANZISKUS - Licht aus Assisi“, Diözesanmuseum, Paderborn (K); „Schöne Aussichten“, Dortmunder U (K); „Sowohl in privaten Bereichen“, Galerie Balou, Dortmund (E); 2011 Bauwerke, PHOENIX See Entwicklungsgesellschaft, Dortmund; „Sichtflug“, Dortmund Airport (K); „Der Hohenhof in Hagen“, Osthaus Museum, Hagen (K); „Rundgang“, Dortmunder U.

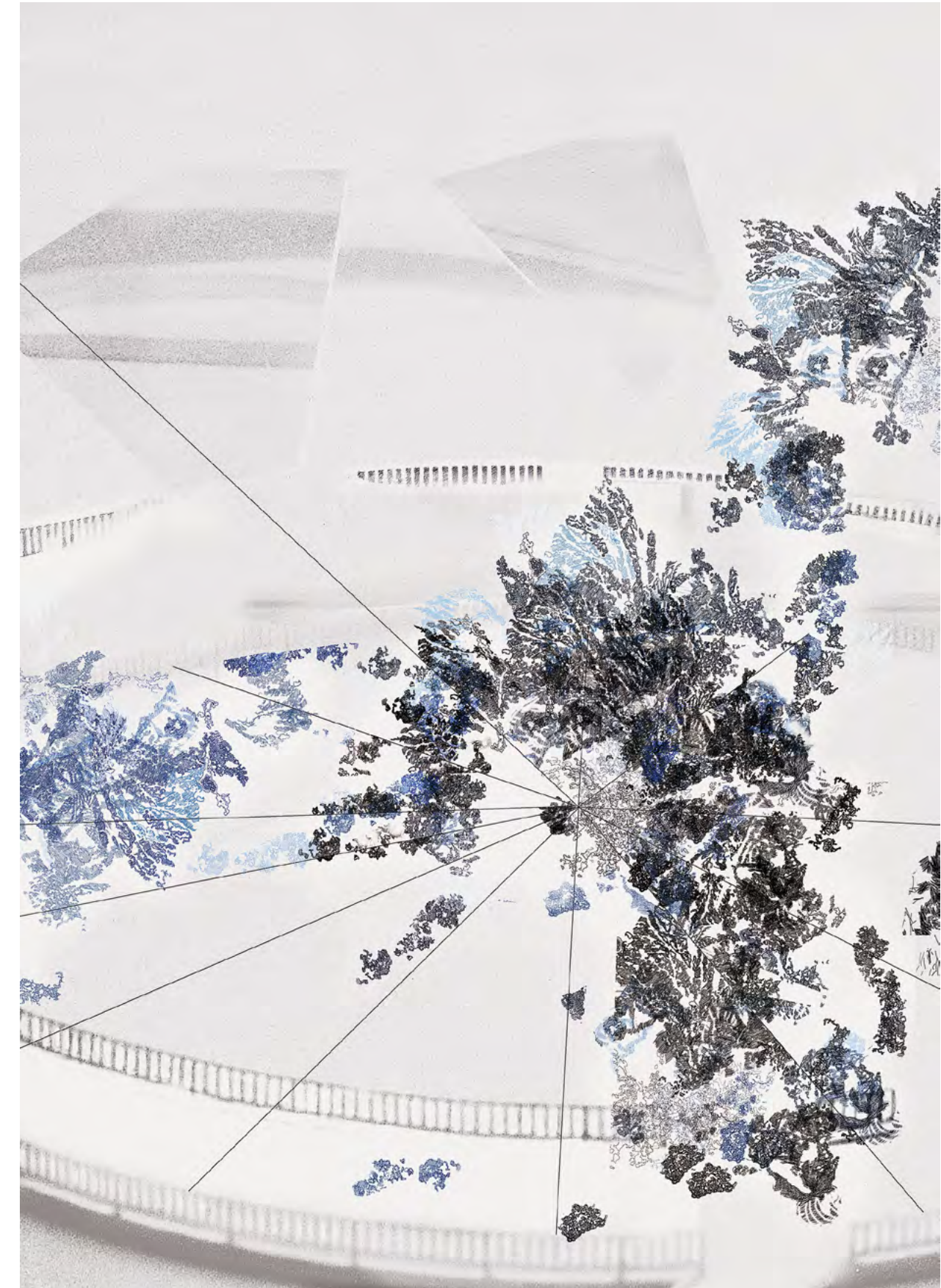
Auszeichnungen

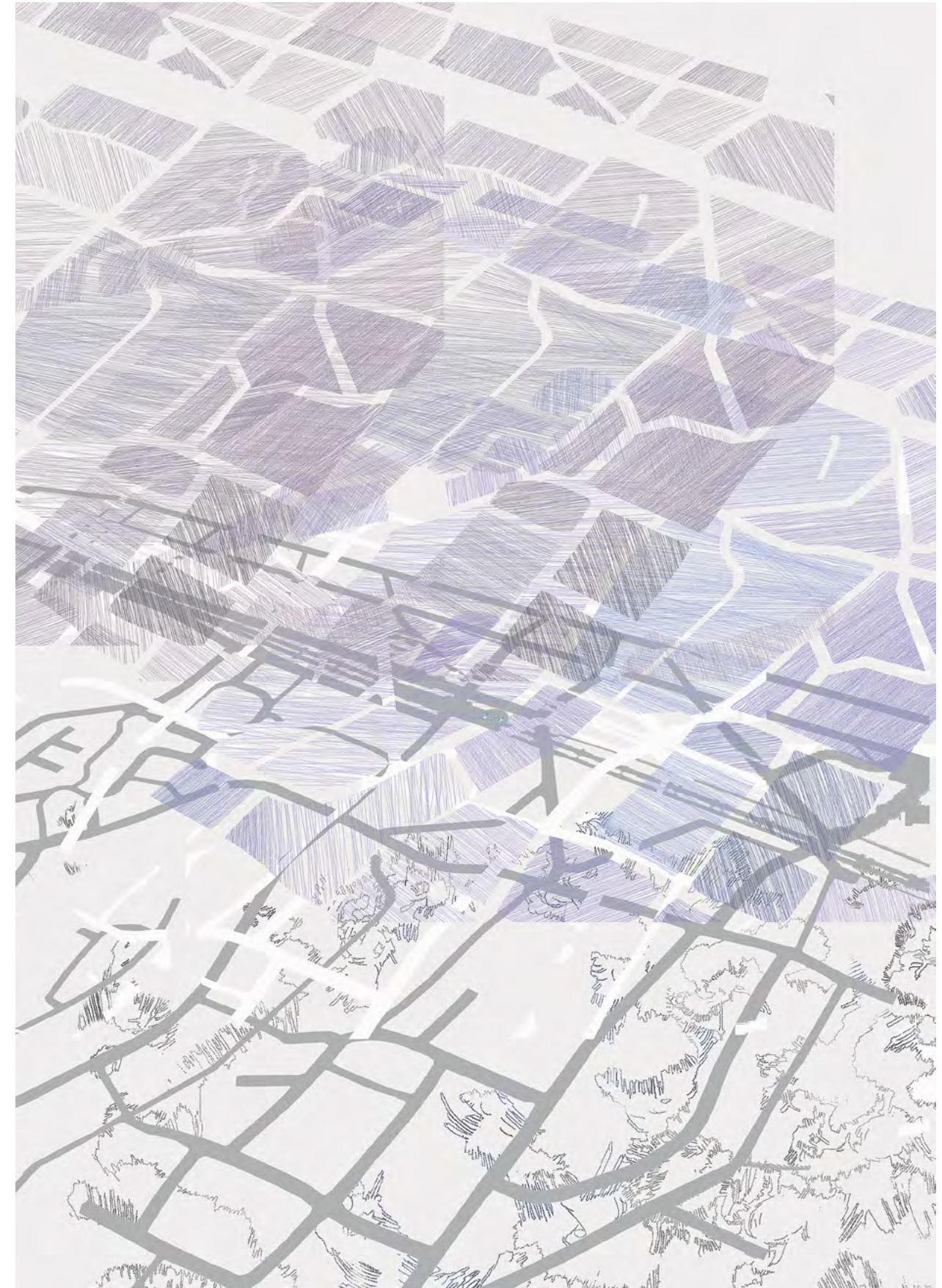
2009 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik

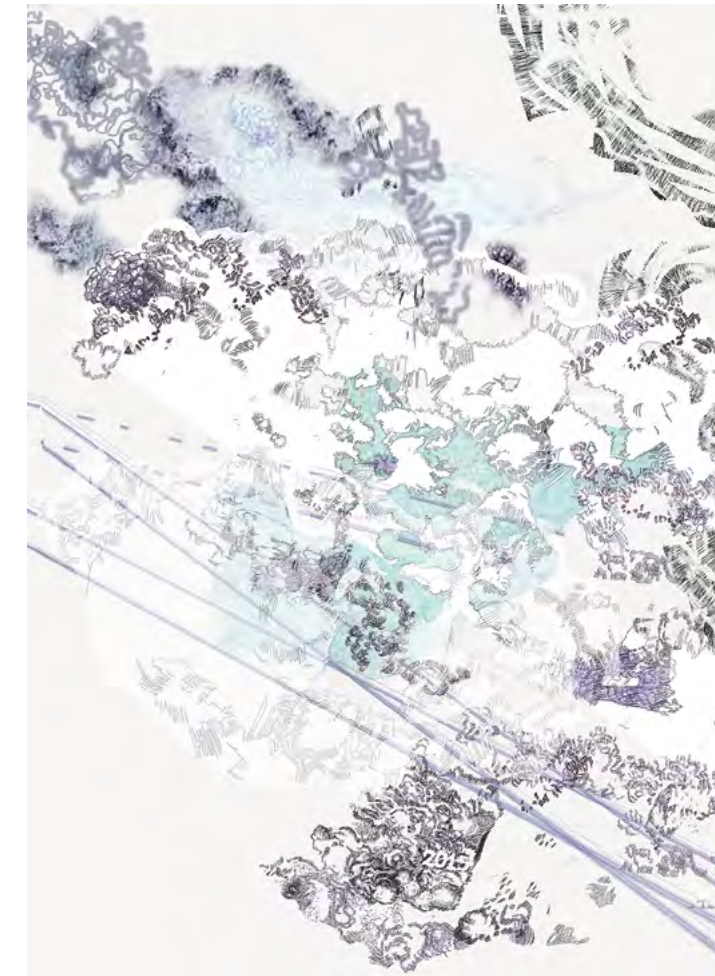
Werke in öffentlichen Sammlungen

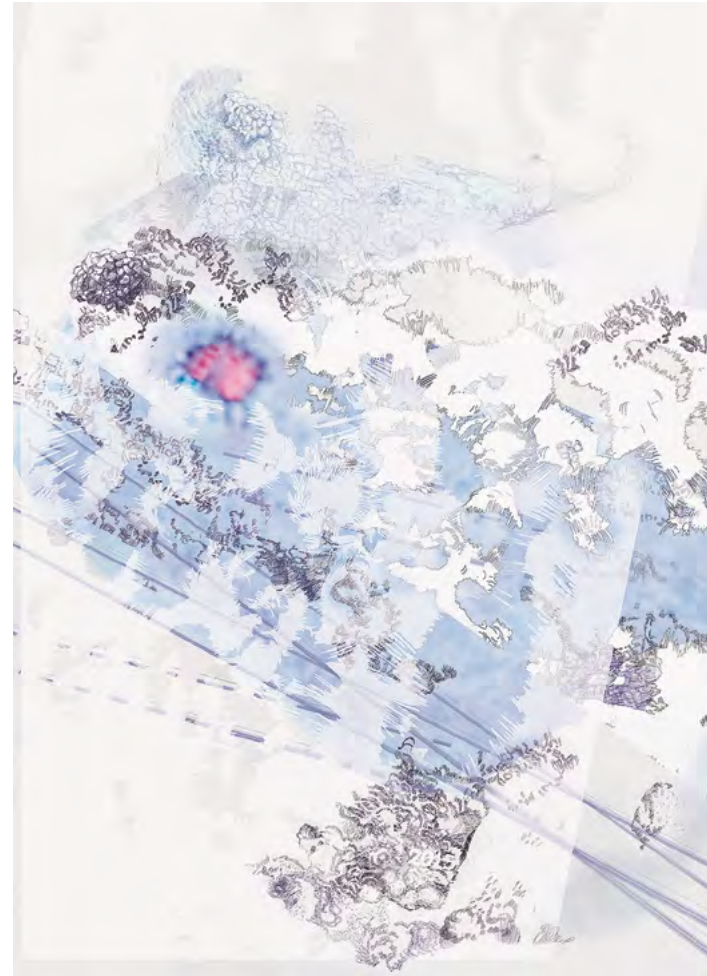
Osthaus Museum, Hagen

www.elisabeth-beregow.de









Patrick Borchers

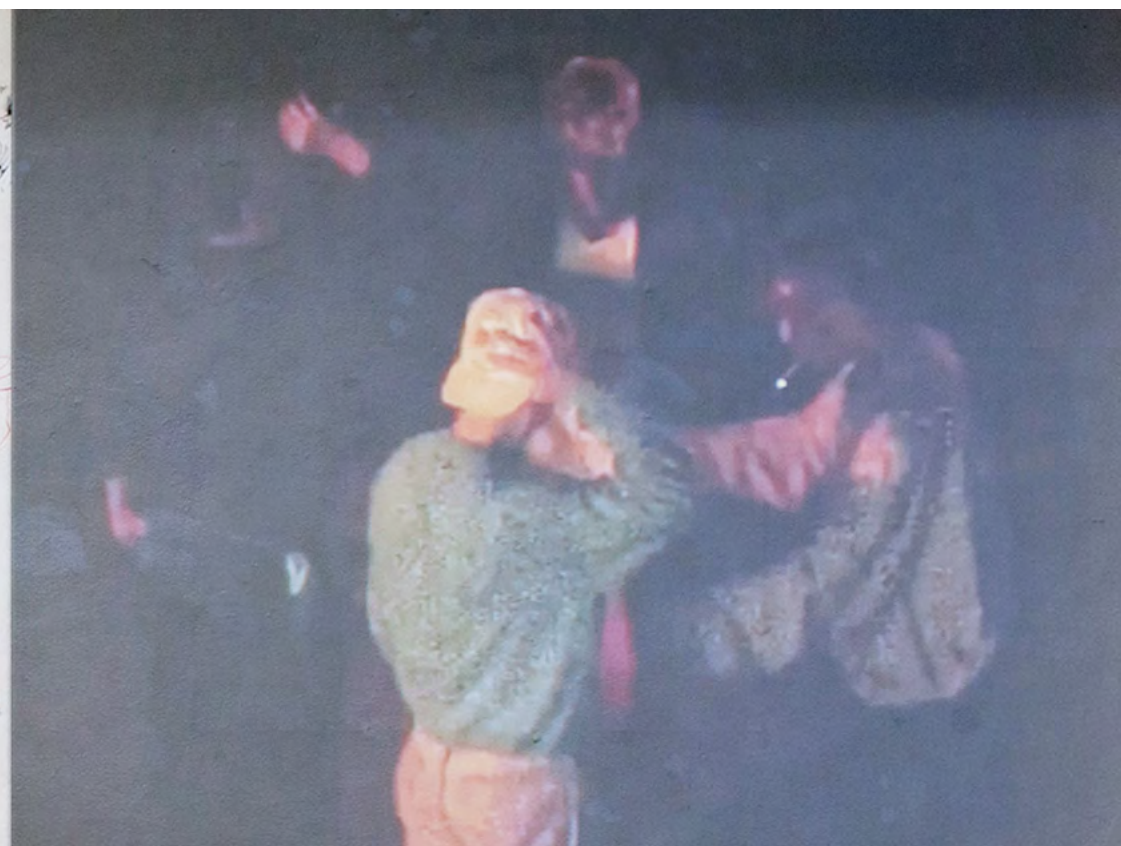
1975 in Herdecke geboren, lebt und arbeitet in Hagen und Dortmund. Nach einem Kunst- und Sonderpädagogikstudium an der Universität Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren besuchte er die Klasse Timm Ulrichs an der Kunstakademie Münster. Neben seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit ist er als künstlerischer Mitarbeiter im Bereich Graphik an der TU Dortmund tätig. Seine Werke wurden bisher in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Beispielsweise 2008 im Contemporary Art Space Osaka (CASO), Japan, 2011 im Rahmen des Höhenrausch.2 im OK Offenes Kulturhaus OÖ, Linz, Österreich, 2012 mit einer ausführlichen Werkschau im Kunstverein Ahlen e.V., sowie 2010 und 2015 im Museum Folkwang, Essen.

www.patrickborchers.de









Jette Flügge

2004-2009 Studium der Freien Graphik/Druckgraphik/interdisziplinären Arbeit an der Freien Akademie der Bildenden Künste, Essen, Abschluss „Meisterschülerin“.

2010-2017 Studium der Kunst und Kulturanthropologie des Textilen an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

Lehraufträge für Graphik an der Universität Dortmund, der Universität Duisburg-Essen und der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Lehraufträge für Kulturanthropologie des Textilen an der TU Dortmund.

Vorstandsmitglied des FrauenKunstforumSüdwestfalen e.V. (FKF).

Lebt und arbeitet in Iserlohn/Hemer/Dortmund/Gießen.

Ausstellungen (Auswahl)

2016 „bevorzugte Gebiete“, blam! Produzentengalerie, Dortmund (E); „Zuflurstücke“, Städt. Galerie Iserlohn (E); 2015-2017 „Druckreif“, XYLON Deutschland: Städt. Museum Spendhaus Reutlingen, Die Drostei Pinneberg, Städt. Galerie und Kunstverein Speyer, Kloster Bentlage Rheine (K); 2015 „zu Füßen“, Märkische Bank, Hagen (E, K); „offene Räume – Kaiserstr. 50“, FKF-Projekt, Wetter; „Augenscheinlichkeiten im Kesselhaus“, Kunstverein Haus 8, Kiel (E, mit Matthias Plenkmann, auch 2014 im Köln Lichthof, K); „vermutlich draußen“, Hagenring-Galerie (E, mit Karin Heyltjes); „offene Gärten“, Bochumer Kulturrat, Bochum (E, K); 2014 „Zeitgenössische Europäische Hochdruckgrafik“, XYLON-Museum, Schwetzingen; Masala de Luxe, color generator, Bochum (E, mit Uwe Siemens); „vermutlich draußen“, XYLON Museum+Werkstätten, Schwetzingen (E, mit Karin Heyltjes); „Transformation“, FKF-Projekt, Wendener Hütte; „Zeichen um Zeichen“, FKF-Projekt, Haus Martfeld, Schwelm; „International Exhibition of Contemporary Student Printmaking“, Auckland (NZ), Brüssel (BE), Bath, London, Kingston upon Thames (GB), Dortmund (DE), Dublin, New York (USA), Paris (FR), Sofia (BG), Sydney (AU), Xi'an (CN); „XVII. Deutsche Internationale Grafik-Triennale Frechen“ (K); „Ereignis Druckgraphik 6/2014“, BBK Leipzig e.V. (K); „KunstwOrte“, Dortmunder U (K); „Knygos im Eno Paroda“, Galerie Baroti, Klaipėda, Litauen; 2013/12 „entschieden indirekt“, XYLON Deutschland, Städt. Museum Spendhaus Reutlingen, Richard Haizmann Museum Niebüll, Städt. Galerie Offenburg, Stadtmuseum Borken, XYLON Museum+Werkstätten Schwetzingen.

Auszeichnungen

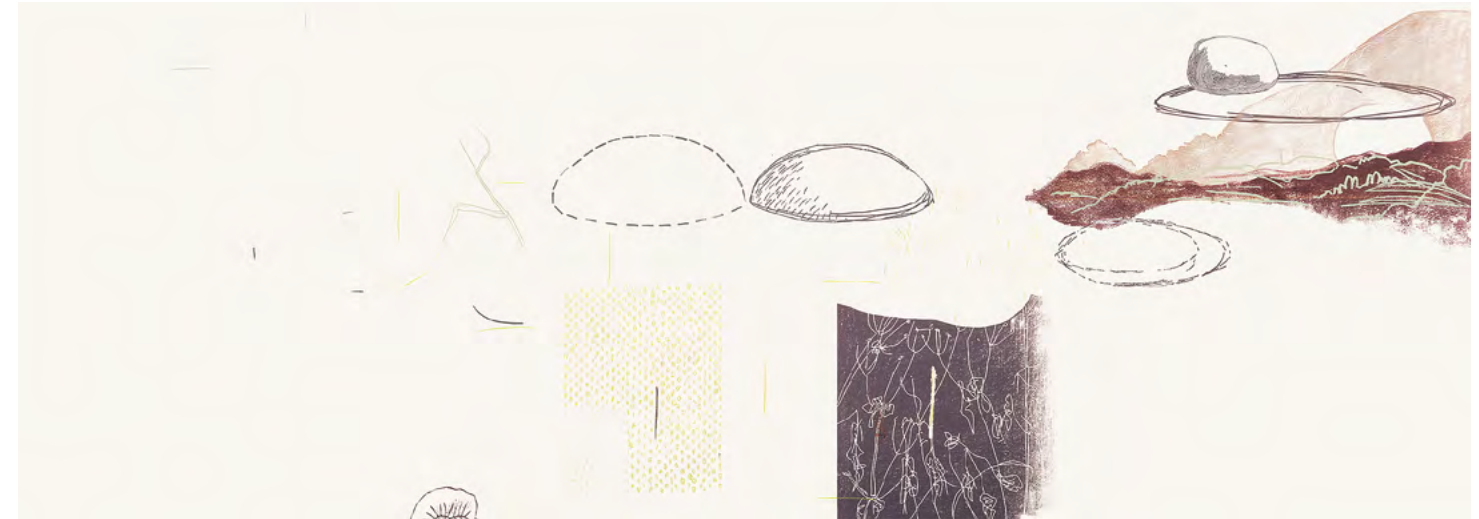
2014 Förderpreis der Märkischen Bank, Hagen

2014 Offenes Atelier am Rothaarsteig, Brilon (3. Preis)

2014 XVII. Deutschen Internationalen Grafik-Triennale Frechen (2. Preis)

2012 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik









Henrike Hammer

1986 in Bochum geboren, lebt und arbeitet in Bochum und Witten.

2008 - 2013 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit den Schwerpunkten Graphik bei Prof. Bettina van Haaren und Fotografie bei Felix Dobbert.

Ausstellungen

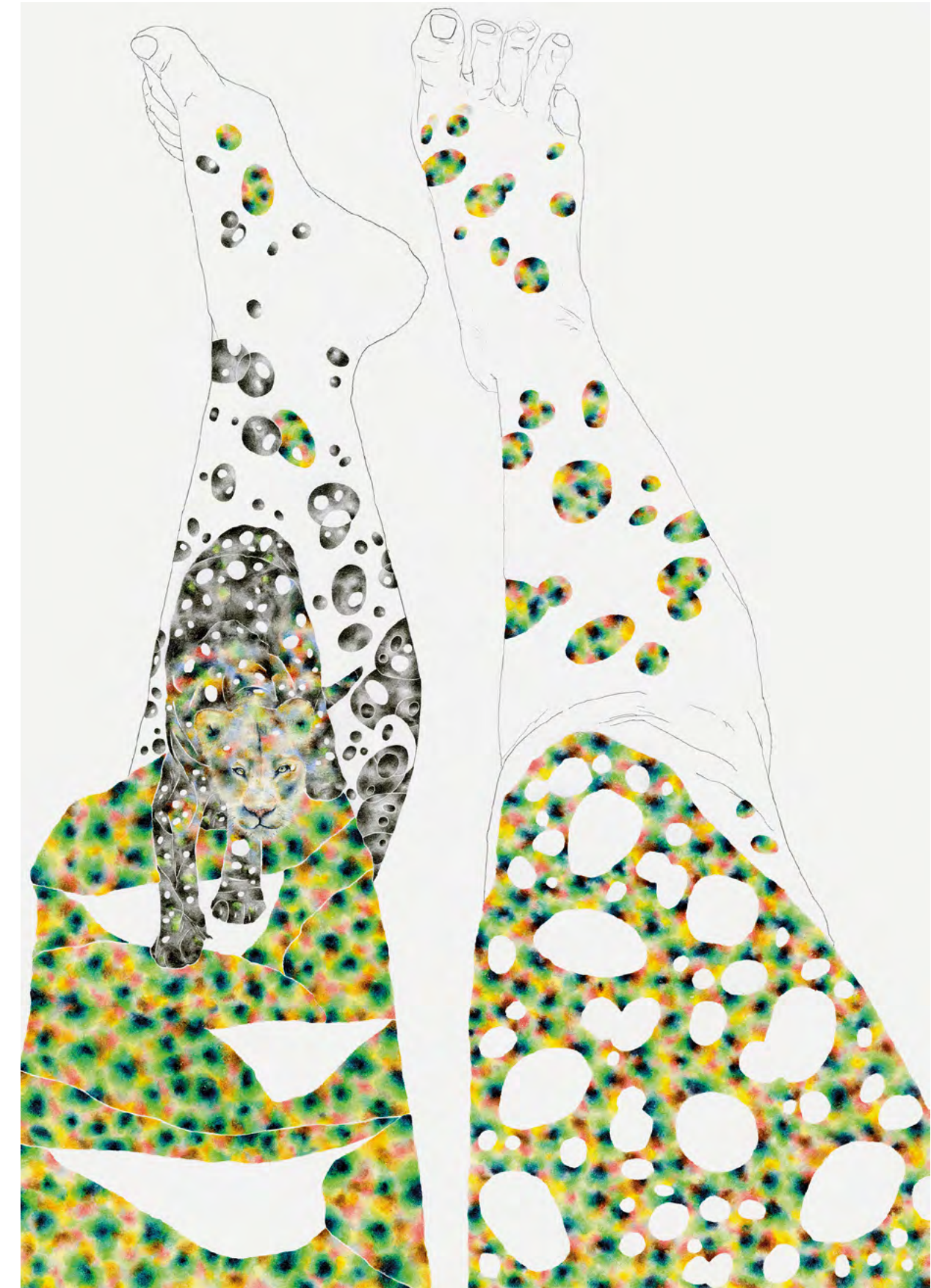
2014 „KunstwOrte“, Dortmunder U (K); 2012 „Animalisch“, Zoo Dortmund, (K); „Wüste“, Kirche St. Michael, Hagen; „Gut besetzt“, Burg Dringenberg, Bad Driburg; „Kunststudenten aus NRW – TU Dortmund. Malerei, Grafik und Fotografie“, Dr. Carl Dörken Galerie, Herdecke; „FRANZISKUS – Licht aus Assisi“, Diözesanmuseum, Paderborn; 2011 „Bauwerke“, PHOENIX See Entwicklungsgesellschaft, Dortmund; „Rundgang“, Dortmunder U; „Sichtflug“, Dortmunder Airport (K); „Der Hohenhof in Hagen“, Osthaus Museum, Hagen (K); 2010 „Sehblicke“, PHOENIX See Entwicklungsgesellschaft, Dortmund; „Linienfahrt“, DSW21, Dortmund (K).

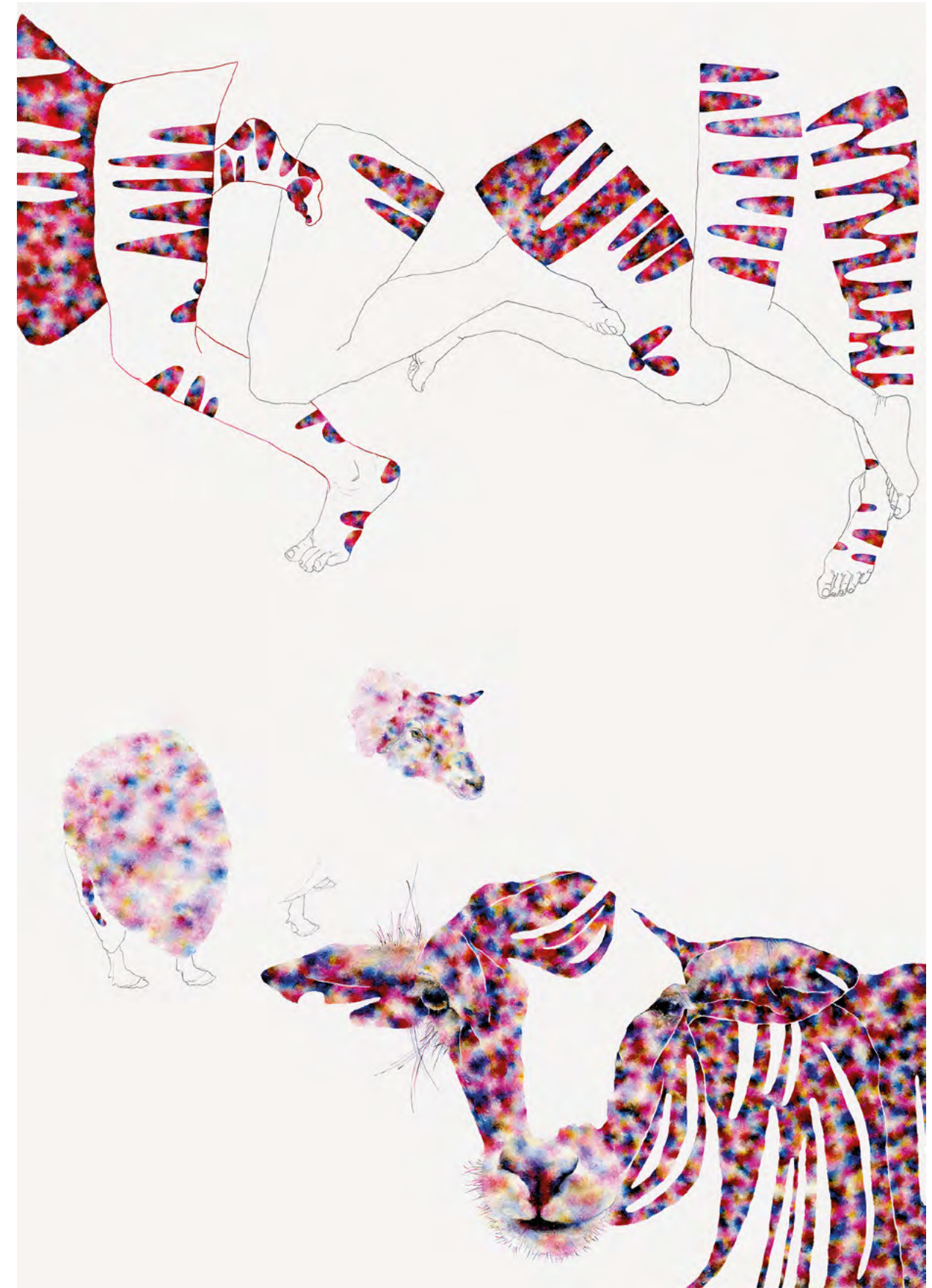
Auszeichnungen

2010 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik

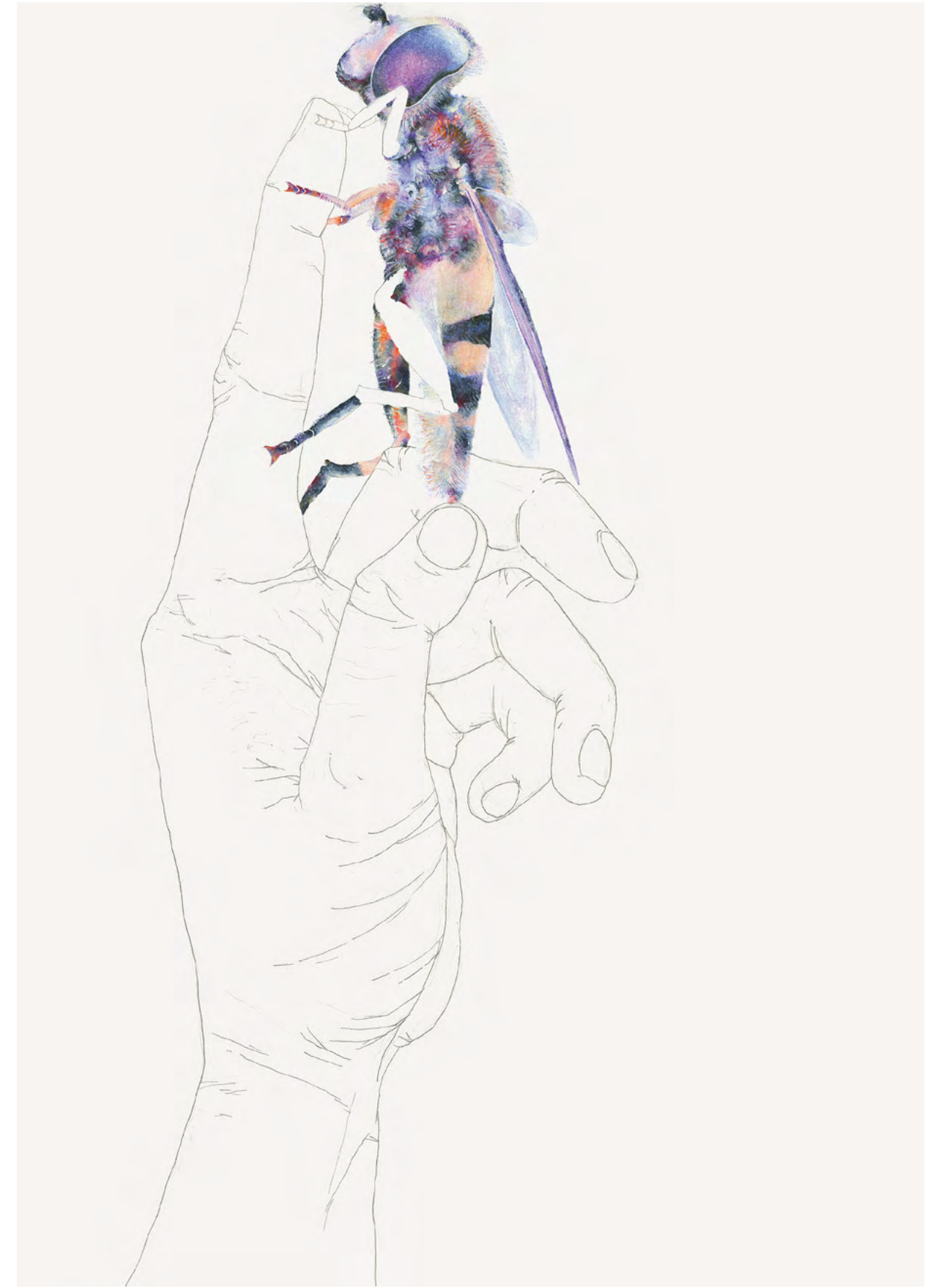
Werke in öffentlichen Sammlungen

Osthaus Museum, Hagen









Karin Heyltjes

1967 in Mülheim a.d. Ruhr geboren, lebt und arbeitet in Hagen.

1989 - 2004 Studium der Kunstgeschichte, Theater-Film-Fernsehwissenschaft und Pädagogik an der Ruhr-Universität Bochum.

1996 - 2008 wissenschaftliche Tätigkeit an unterschiedlichen Museen.

2009 - 2014 Studium der Kunst und der Kulturanthropologie des Textilen an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

Lehraufträge zu Layoutentwicklung an der TU Dortmund.

Ausstellungen (Auswahl)

2015 „Toast IV“, Galerie Judith Dielämmer, Grevenbroich; „Augenscheinlichkeiten“, Kunstverein Haus 8, Kiel (auch 2014 im Lichthof Köln, K); „Auswärts – karin heyltjes – Druckgraphik/Zeichnung/Objekt/Installation“, Bochumer Kulturrat (E); „vermutlich draußen“, Hagenring-Galerie, Hagen (E, mit Jette Flügge); **2014** „Zeitgenössische Europäische Hochdruckgrafik“, XYLON-Museum+Werkstätten, Schwetzingen; „International Exhibition of Contemporary Student Printmaking“, Auckland (NZ), Brüssel (BE), Bath, London, Kingston upon Thames (GB), Dortmund (DE), Dublin, New York (USA), Paris (FR), Sofia (BG), Sydney (AU), Xi'an (CN) (K); „KunstwOrte“, Dortmunder U (K); „vermutlich draußen“, XYLON Museum+Werkstätten, Schwetzingen (E, mit Jette Flügge); „Rundgang“, Dortmunder U (auch 2010, 2011, 2012, 2013); **2013** „Auf Sicht. Künstlerische Arbeiten von Karin Heyltjes“, Khg Dortmund (E); „Linolschnitt heute 2013“, Städt. Galerie, Bietigheim-Bissingen (K); „Toast I-III“, Museum für verwandte Kunst, Köln/ND 6 GG, Neuss/Galerie Beate Kollmeier, Essen; „Stadtspäher“, Dortmunder U (K); „Die Grosse Kunstaussstellung 2013“, Museum Kunstpalast, Düsseldorf (K); **2012** „Kunststudenten aus NRW – TU Dortmund. Malerei, Grafik und Fotografie“, Dr. Carl Dörken Galerie, Herdecke; „Wüste“, Kirche St. Michael, Hagen; „Stadtspäher“, Osthaus Museum, Hagen (K); „Gut besetzt“, Burg Dringenberg, Bad Driburg; **2011** „Sichtflug“, Dortmunder Airport (K); „Der Hohenhof in Hagen“, Osthaus Museum, Hagen (K).

Auszeichnungen

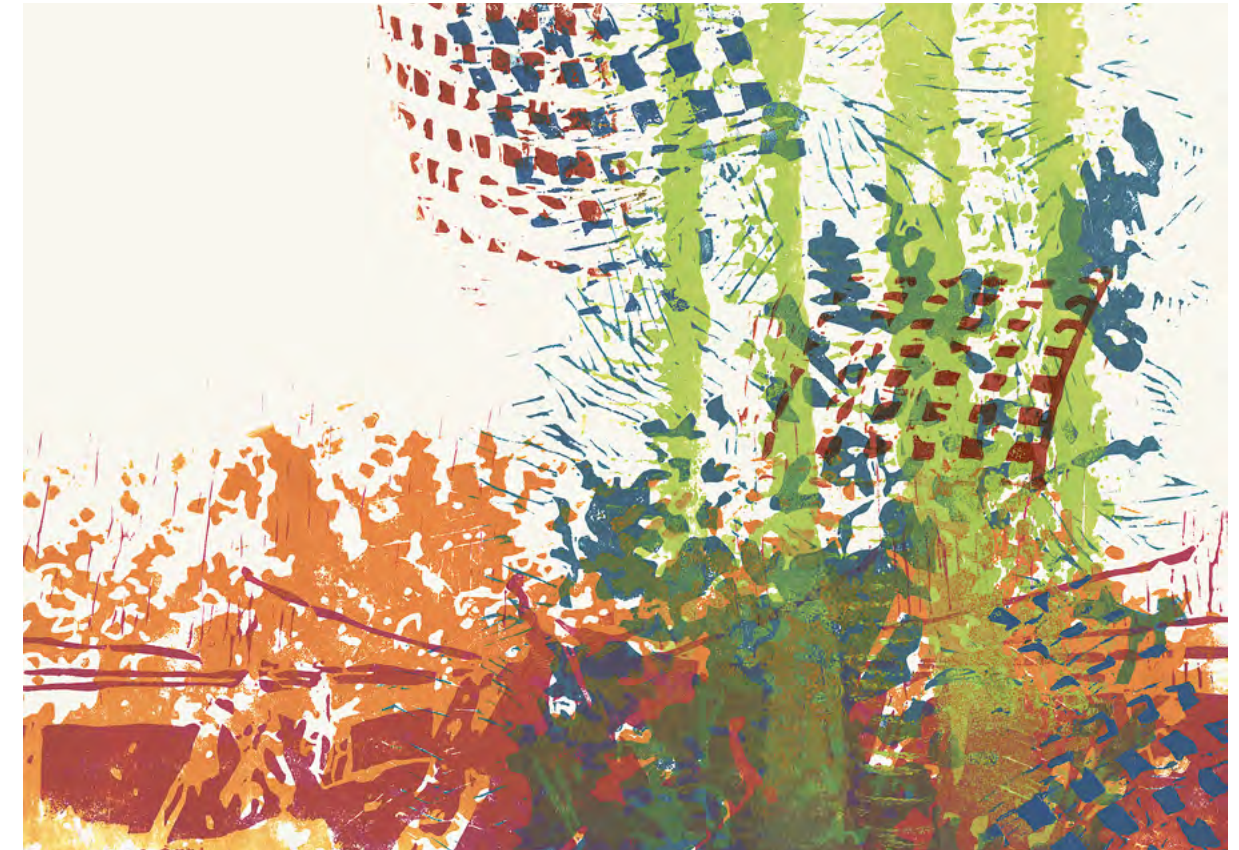
2010 Editionspreis der TU Dortmund

Werke in öffentlichen Sammlungen

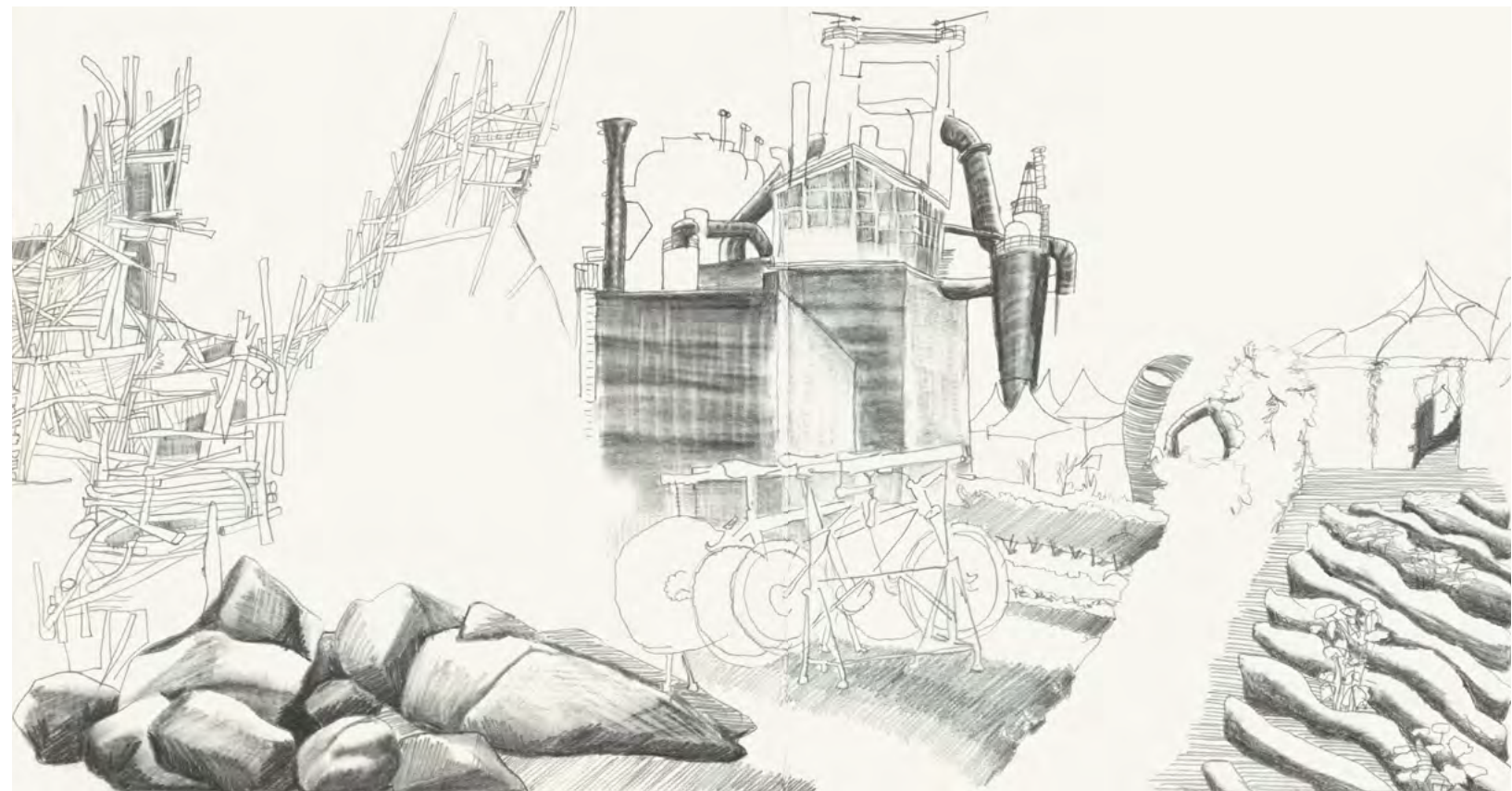
Osthaus Museum, Hagen

www.heyltjes.de









Alicia Jäger

1988 in Bochum geboren, lebt und arbeitet in Bochum und Dortmund.

Seit 2009 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren und Malerei bei Prof. Jan Kolata.

2009-2014 Studium der Kulturanthropologie des Textilen an der TU Dortmund.

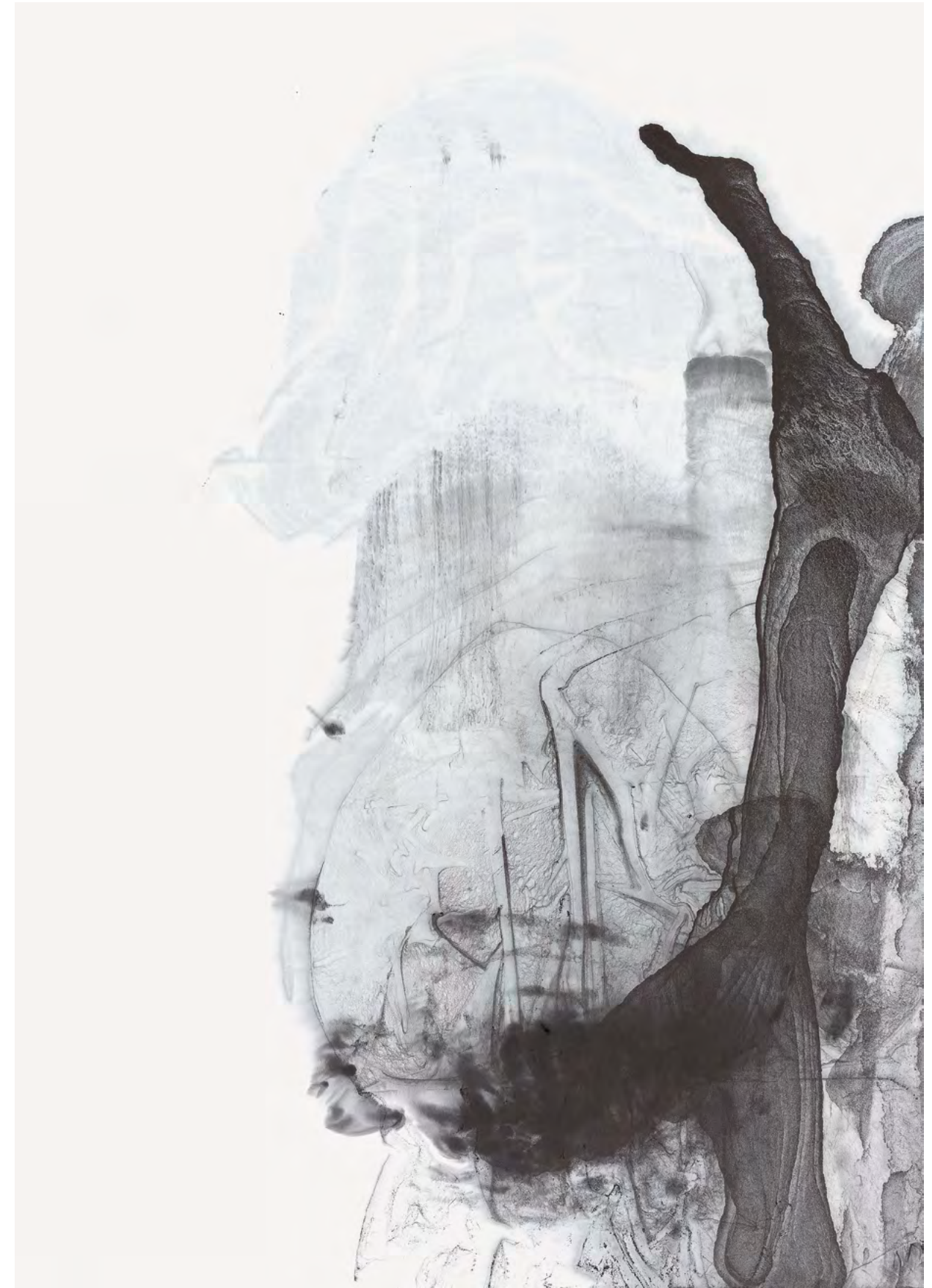
Ausstellungen

2016 „Raumfarn mit Aussicht“, Dortmunder Hafen (K); 2015 „Malen, Gemalt II“, Dortmunder U; „Import, Export III“, Lichthof, Köln; „Rundgang“, Dortmunder U (auch 2012, 2013, 2014); 2014 „Farbe-Zeit-Raum“, Johanneskirche, Stadtkirche Düsseldorf (K); „Import, Export“, Sammlung Philara, Düsseldorf; „Bildwechsel“, Verwaltungsräume der TU Dortmund; 2013 „Weiße Wände, neue Räume“, Wandmalereiprojekt, Konrad-Klepping-Berufskolleg, Dortmund (K); 2012 „Werkseinstellung“, Verwaltungsräume DSW21, Dortmund (K).

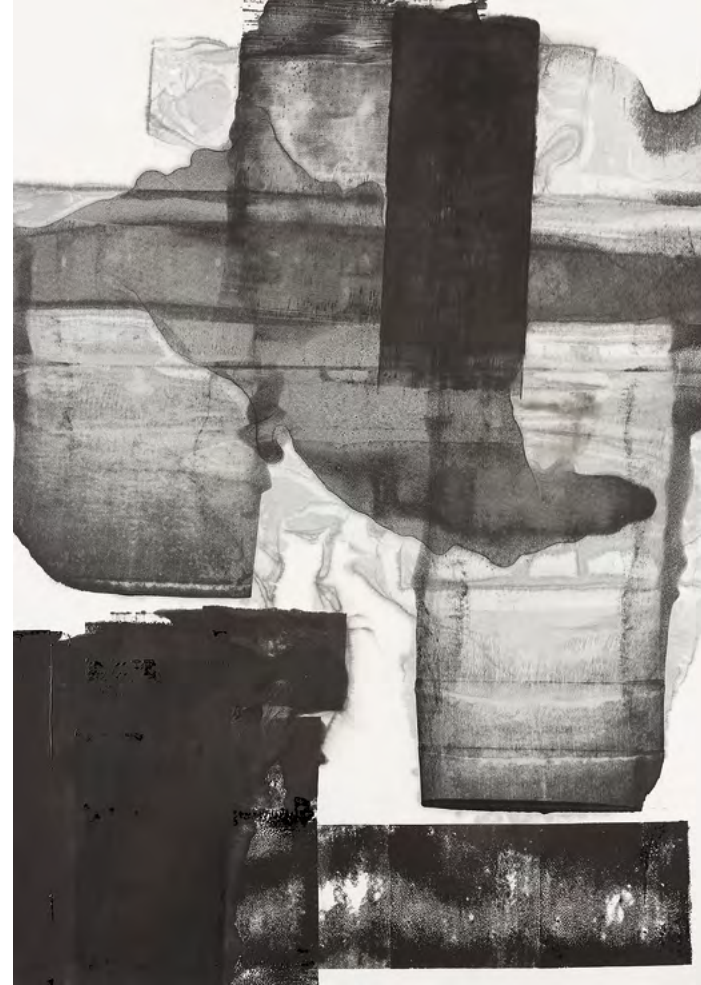
Auszeichnungen

2013 und 2012 Deutschlandstipendium









Annika Kirchhoff

1979 in Köln geboren, lebt und arbeitet in Solingen.

2002 - 2005 Studium der Kunst an der Bergischen Universität Wuppertal.

2005 - 2008 Studium der Kunst an der TU Dortmund bei Prof. Bettina van Haaren, 1. Staatsexamen.

2008 - 2010 Studium Freie Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Cordula Gudemann, Diplom.

Ausstellungen (Auswahl)

2013 „Empfindsamkeiten“, Bochumer Kulturrat (E); 2010 „Gesichtet und beleibt“, Kunstverein Unna (E,K); „Visions“, Beer Sheba, Israel (K); „Diplomausstellung 2010“, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart; 2009 „Bedingte Berührung“, Kunstverein Dortmund; „Brückenschlag“, Künstlerbund Hamm; „Unterwegs“, Galerie 24, Moitzfeld; „Sommerausstellung“, Kunstakademie Stuttgart; 2007 „Große Kunstausstellung NRW“, Museum Kunstpallast, Düsseldorf (K); „29. Internationale Kunstausstellung“, Hollfeld (K); 2006 „Leibeskräfte“, BKG Studio – Kunsthalle Barmen, Wuppertal (E); „Foreign body“, Cooper Museum Liegnitz, Polen (E); „Naturstücke“, Museum für Naturkunde Dortmund; „Zimmer für die Kunst“, Art-Fabrik Galerie, Wuppertal; 2005 „Garten Eden“, Art-Fabrik Galerie, Wuppertal.

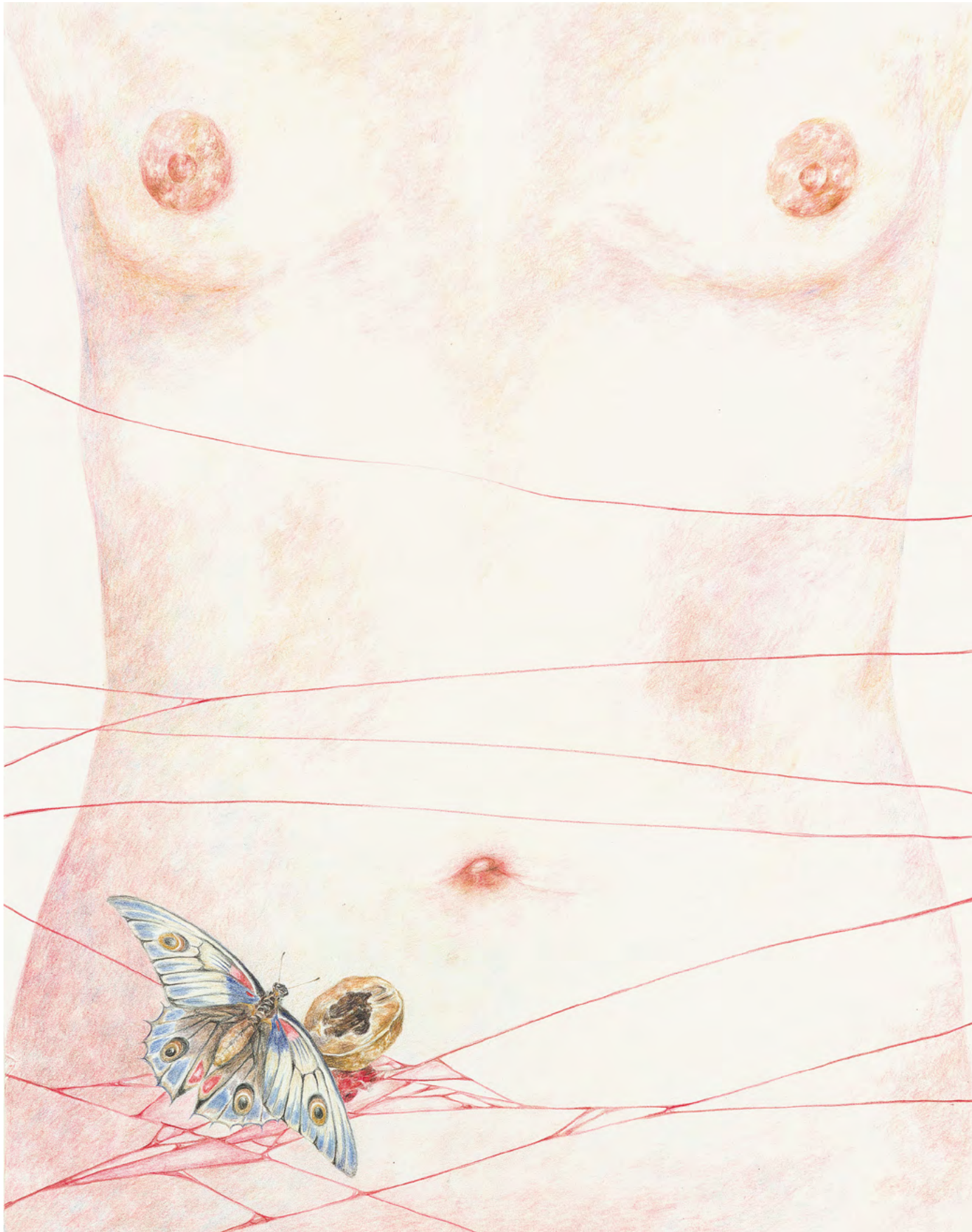
Auszeichnungen

2005 - 2007 Atelier-Stipendium der Art-Fabrik, Wuppertal









70 Im Augenblick des Flügelschlags, Farbstift auf Papier, 38,2 x 48,2 cm, 2013



Die zweiseitige Narzisse, Farbstift auf Papier, 38,2 x 48,2 cm, 2016 71

Ilona Kohut

1978 in Békéscsaba in Ungarn geboren, lebt und arbeitet in Stuttgart und Dortmund.

2003 - 2008 Studium der Kunst an der TU Dortmund bei Prof. Bettina van Haaren und Prof. Ursula Bertram.

2009 Gründungsmitglied des „Salon Ateliers“ in Dortmund.

2009 - 2011 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Thomas Grünfeld.

2012 - 2015 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Udo Koch und Prof. Thomas Bechinger.

Seit 2011 Akademische Mitarbeiterin an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Volker Lehnert.

Ausstellungen (Auswahl)

2015 „Wiedergabesalon“, Kunsthaus Essen; Zwischenräume, Dortmund U; 2014 „Im Briefkasten nur Werbung“, ehem. Kunstverein, Dortmund; „On paper“, Preisträgerausstellung MKK Stipendium für Zeichnung, Städt. Galerie Iserlohn (E), „Friseursalon“, Salon Atelier Dortmund; 2013 Nominierenausstellung MKK Stipendium, Städt. Galerie Iserlohn; „Über die Erdung“, Verein für Originalradierung, München, Galerie am Pavillon, Saarbrücken (K); 2012 „exit expedition“, Kunstverein Bochumer Kulturrat (E); „Három + Drei“, Ungarisches Kulturinstitut Stuttgart; Rombergland, Otto-Bahrenburg Preisträgerausstellung, Städt. Galerie Dortmund (K); 2011 „Die Angst vor Licht“, Rottstr5 Kunsthallen Projektgalerie, Bochum (K); 2011/10 Große Kunstausstellung NRW, Museum Kunstpalast (K), Düsseldorf; 2009 Preisträgerausstellung Caspar Ritter von Zumbusch Preis für Bildhauerei (E) Caspar Ritter von Zumbusch Stiftung, Herzenbrock-Clarholz; Nominierenausstellung DEW Kunstpreis, Dortmund.

Auszeichnungen

2014 MKK Stipendium für Zeichnung

2012 Hungertuch Kunstpreis, Edition Das Labor, Linz (S)

2011 Otto-Bahrenburg Förderpreis (S)

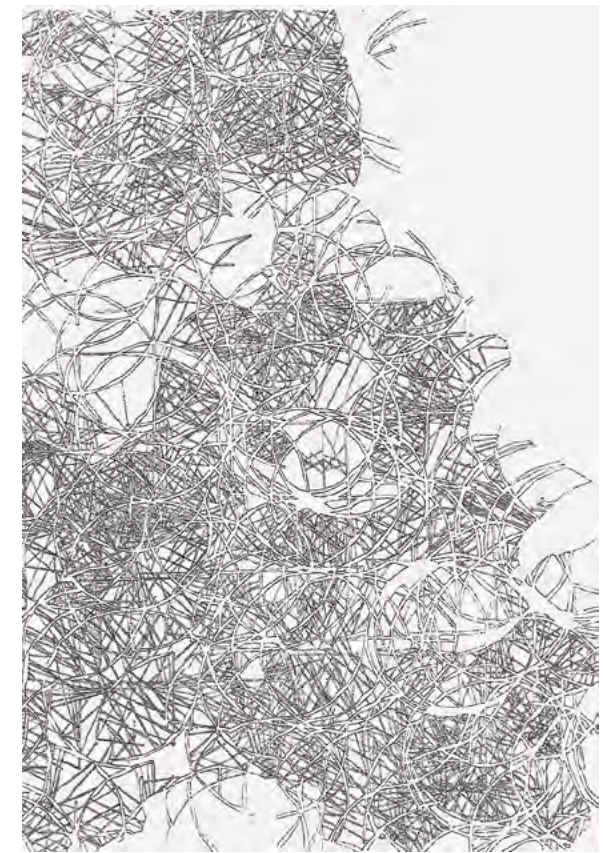
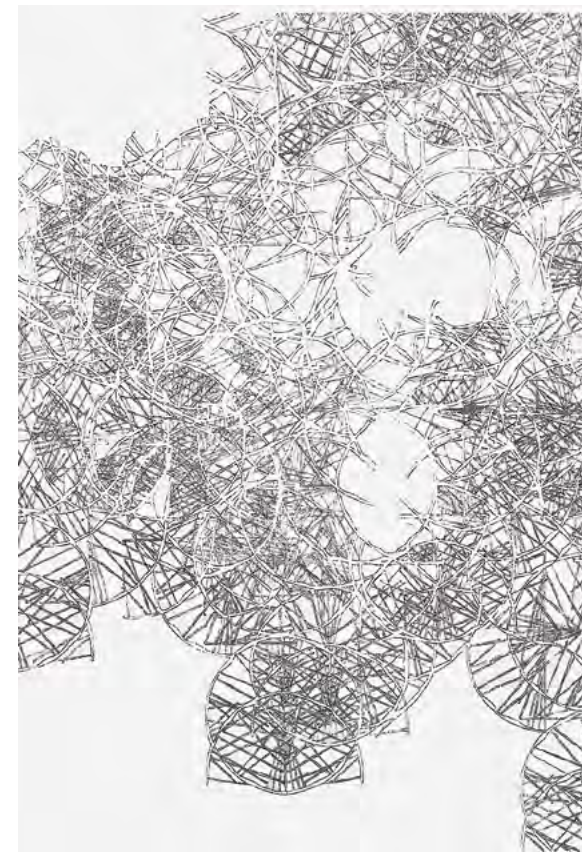
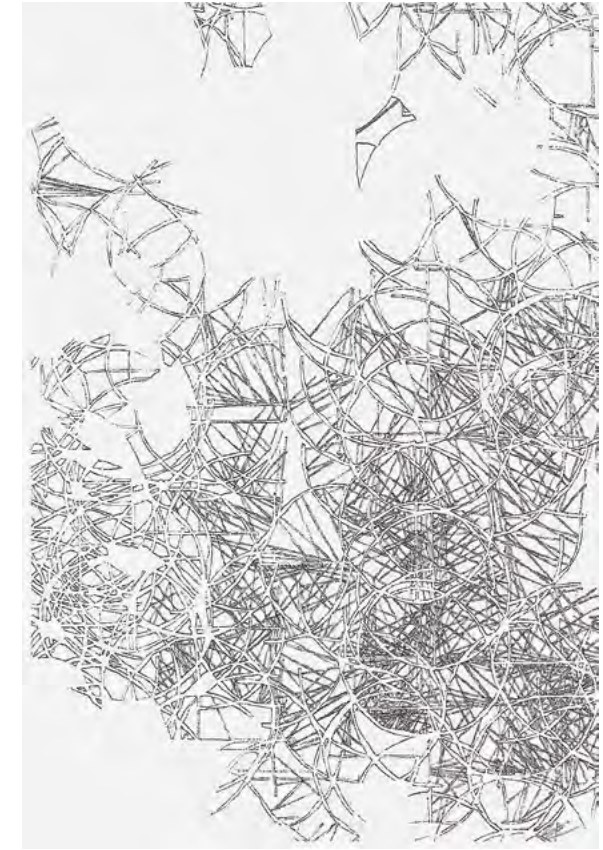
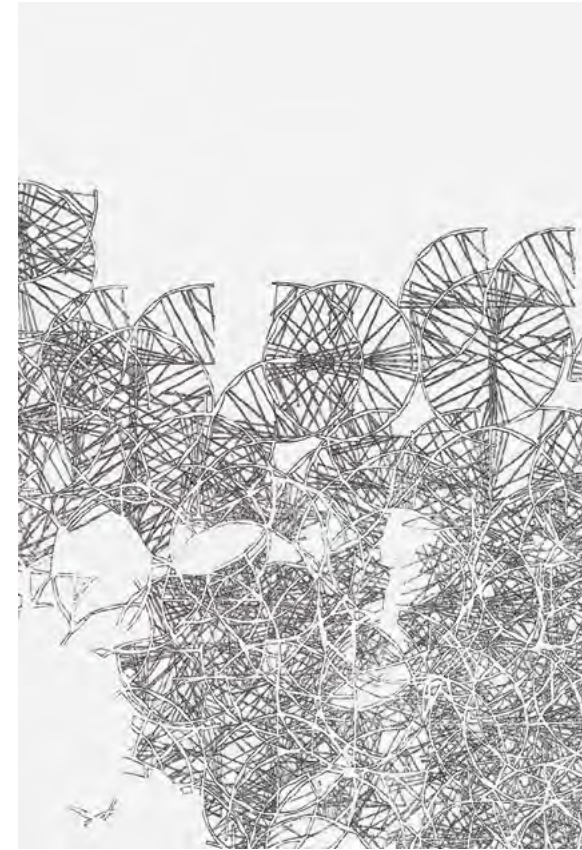
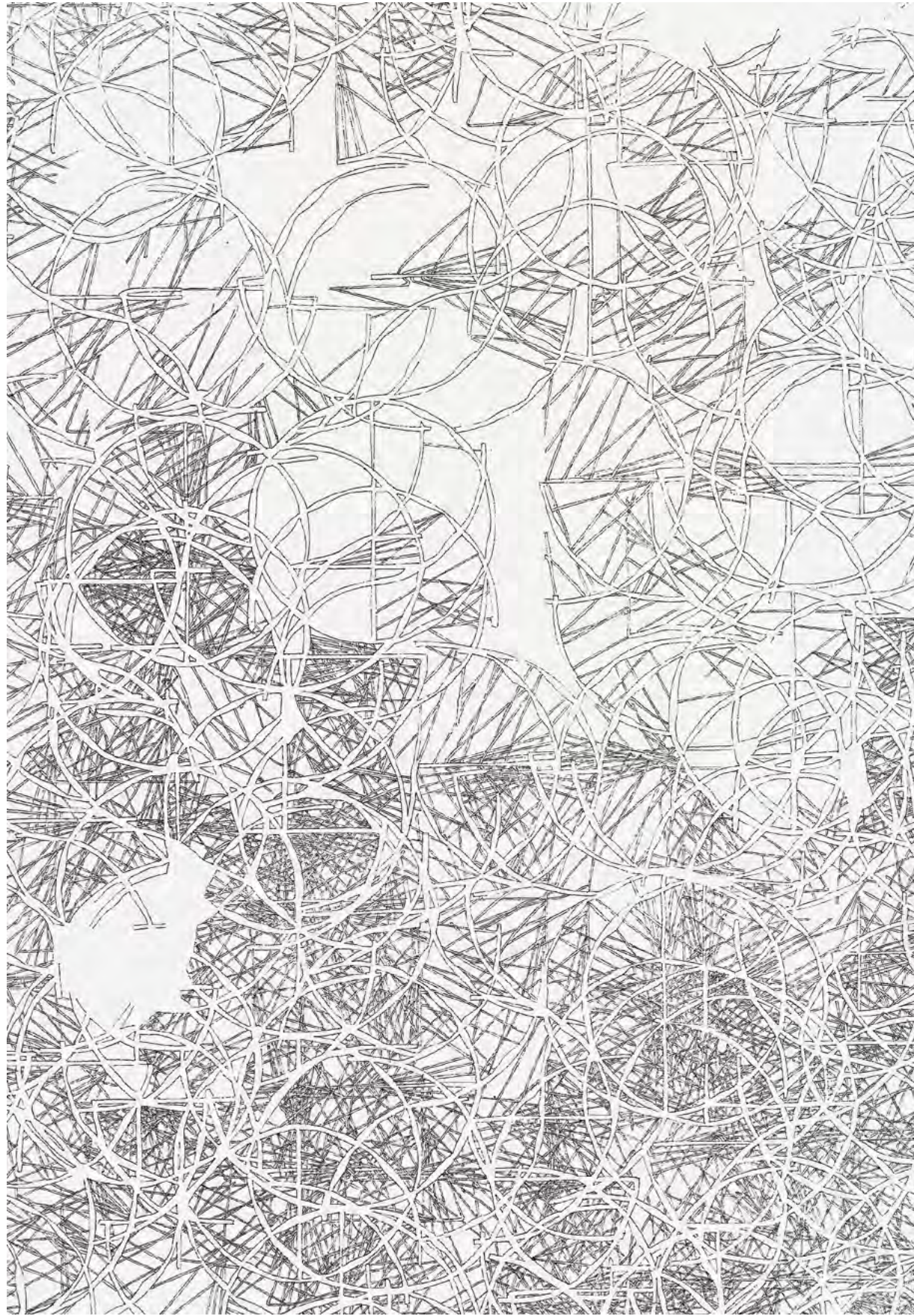
2010 DAAD Preis

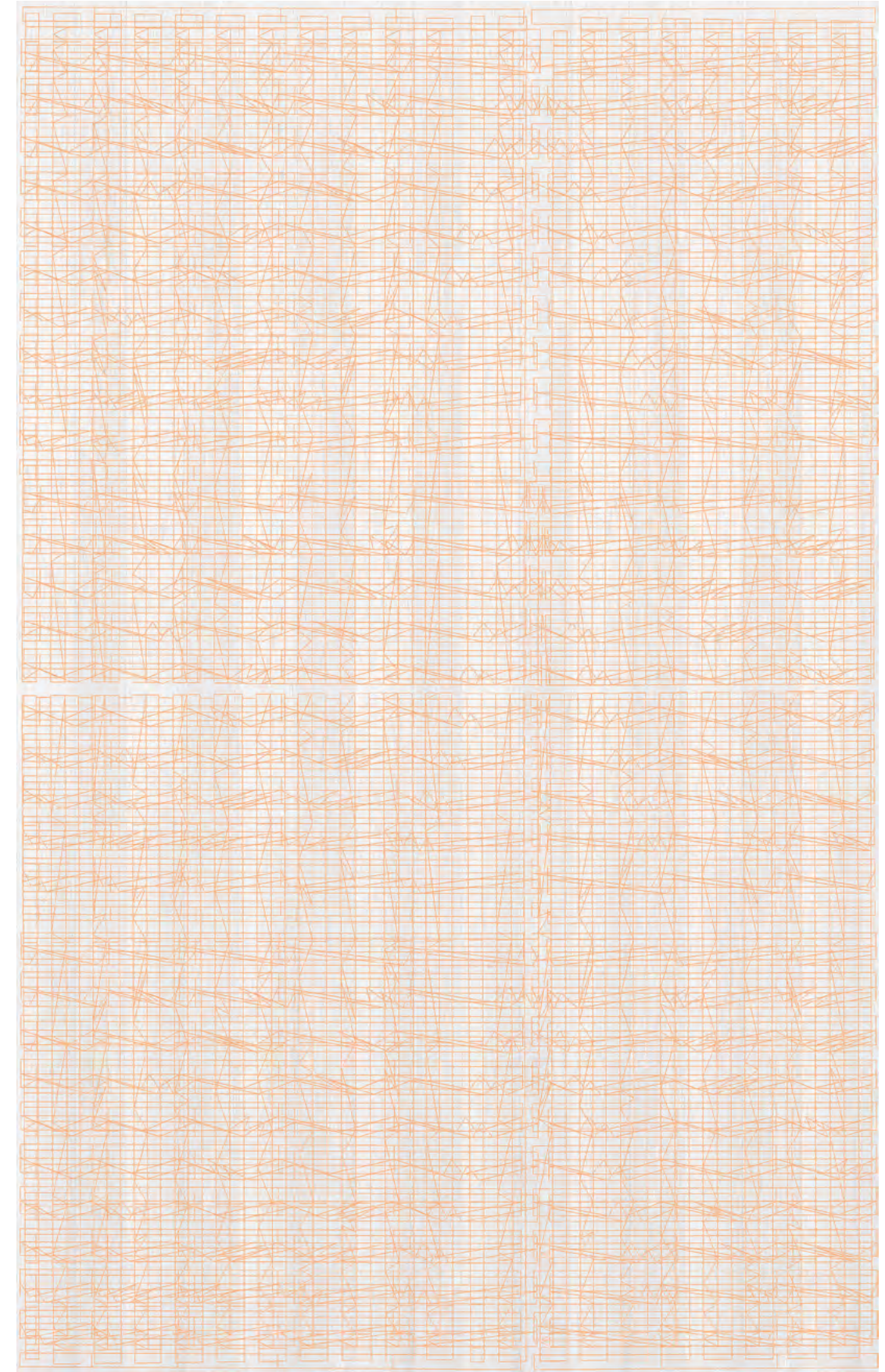
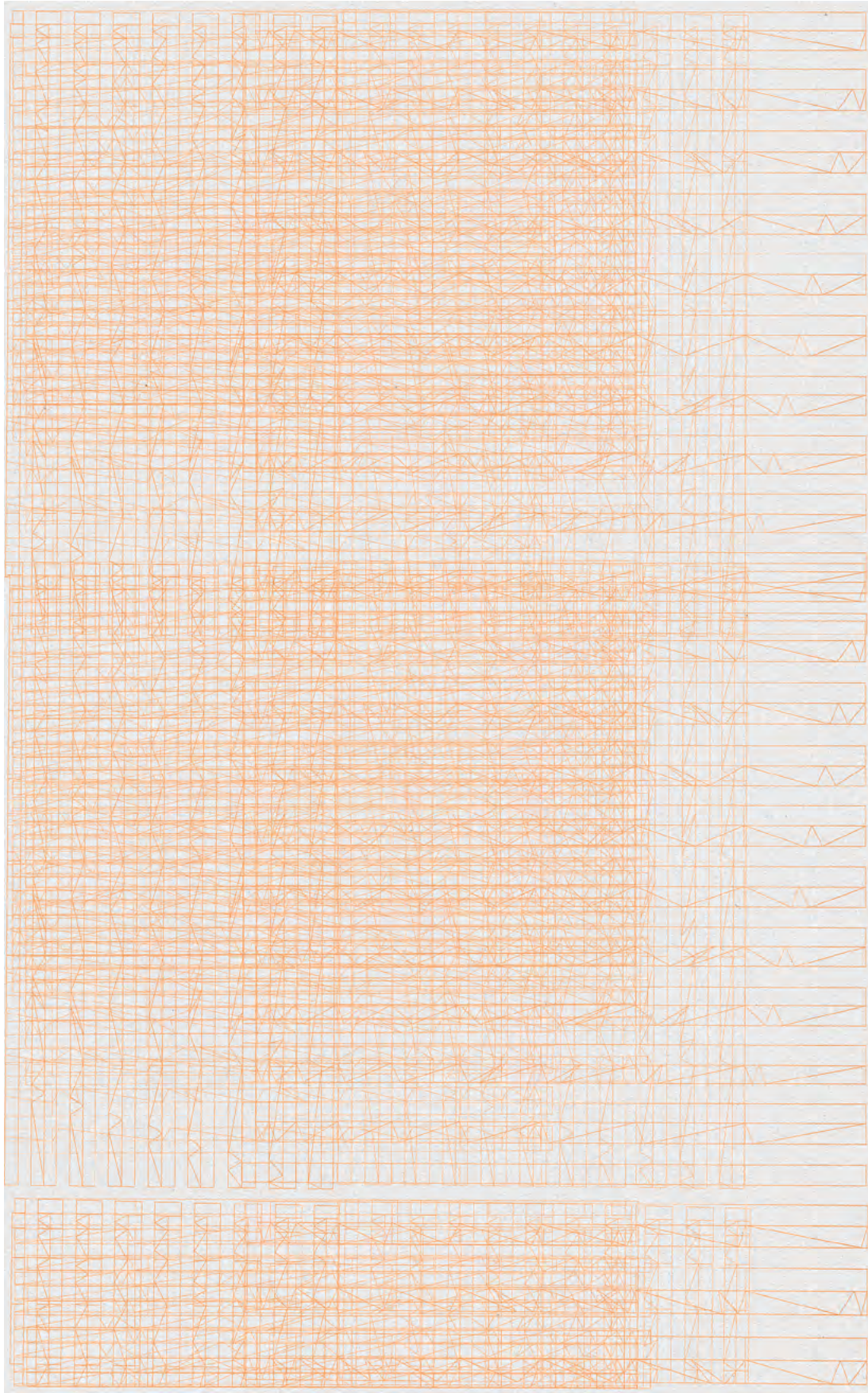
2009 Caspar Ritter von Zumbusch Preis für Bildhauerei (2.Preis)

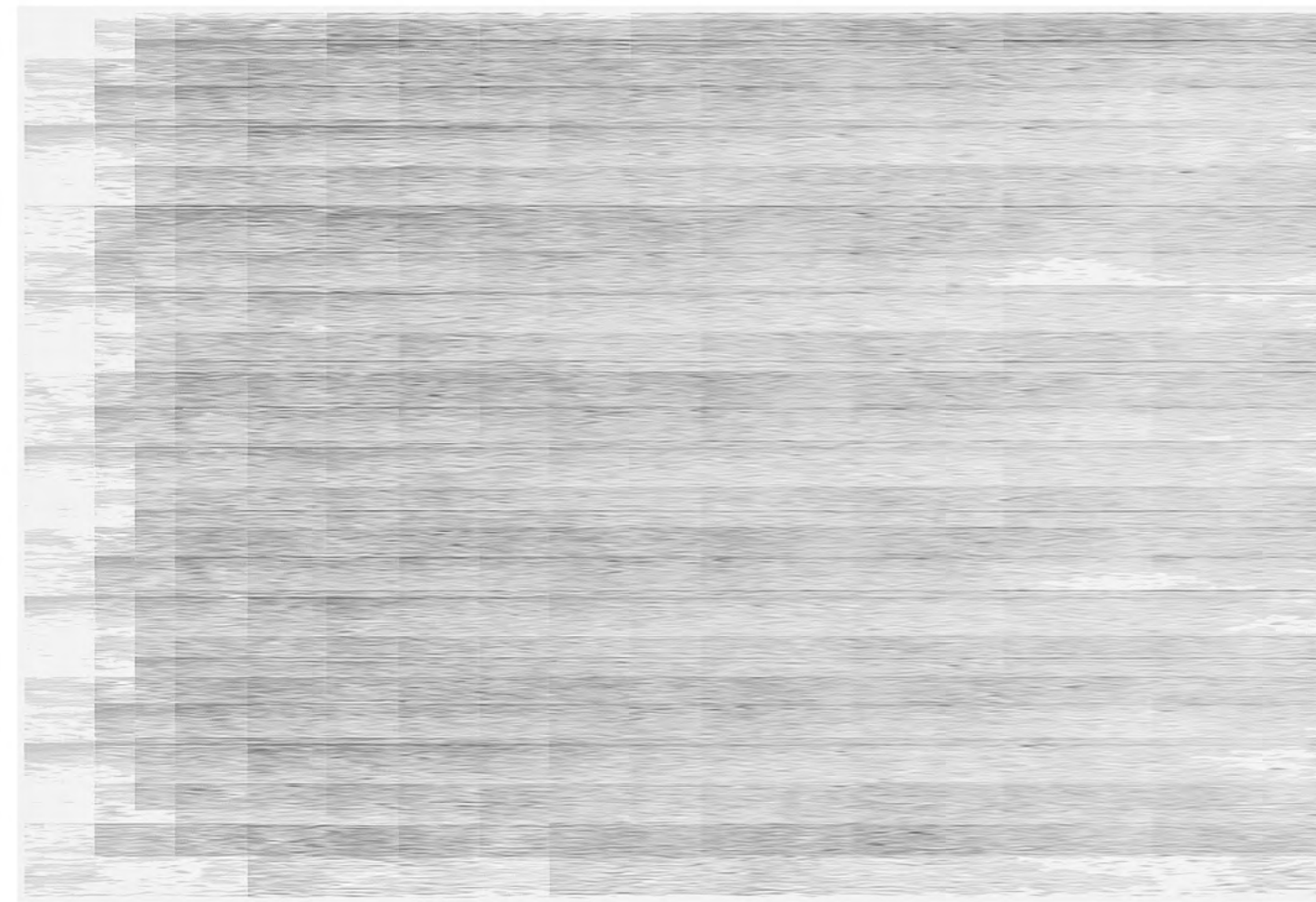
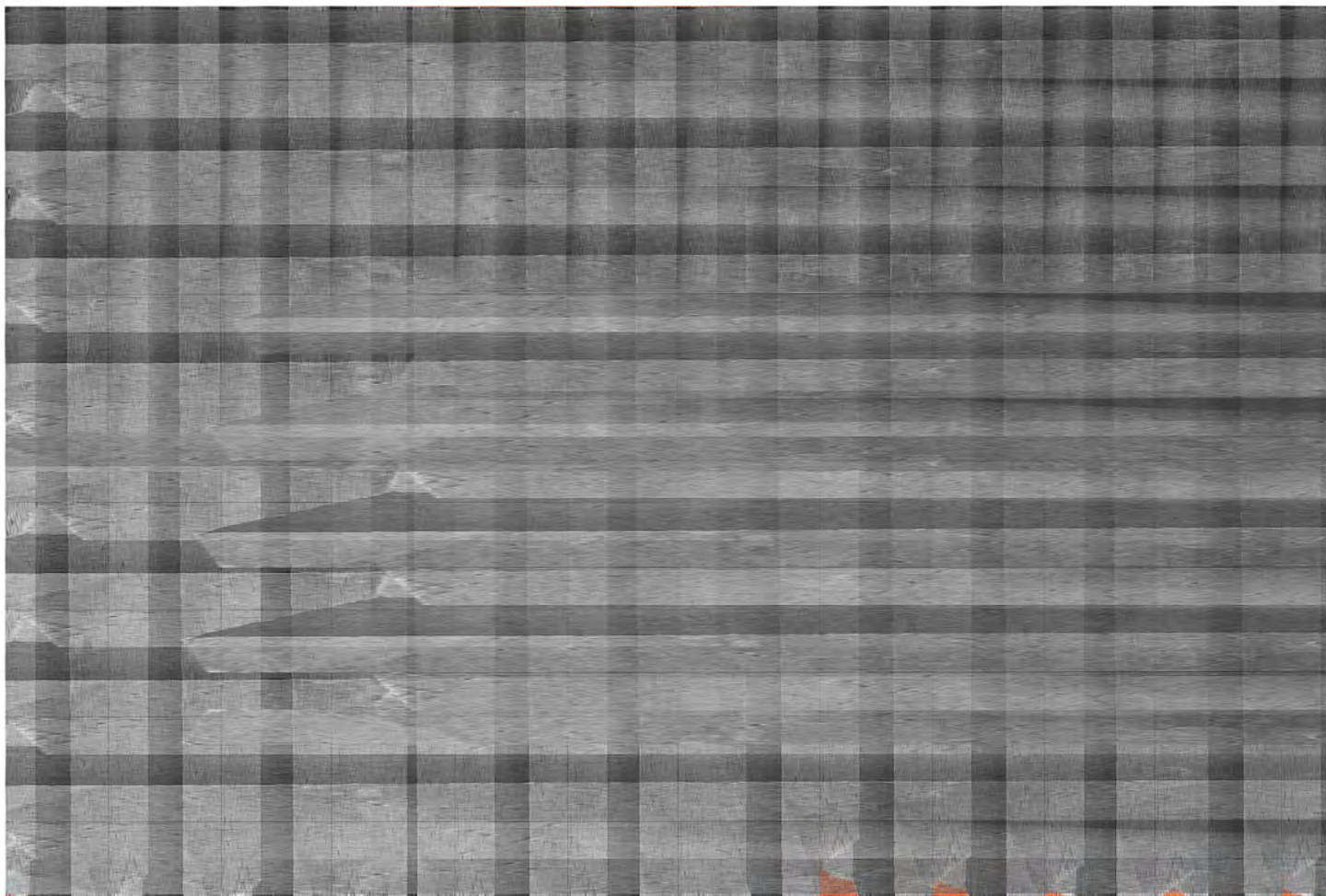
2008 Alfred Toepfer Stipendium, Hamburg

2008 und 2007 Graphikpreis der Universität Dortmund









Mona Lisa Leschinsky

1986 geboren in Oberhausen, lebt und arbeitet in Oberhausen.

2010 - 2016 Studium der Kunst mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

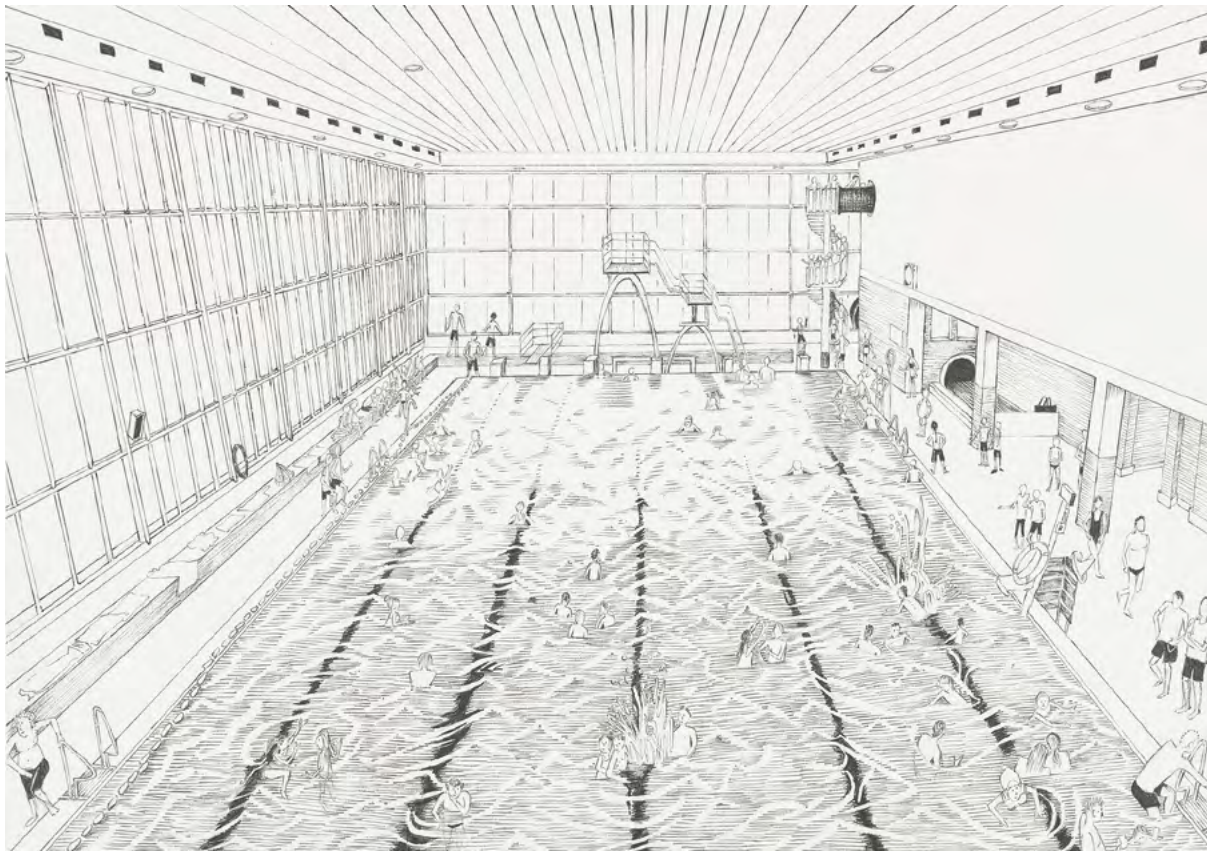
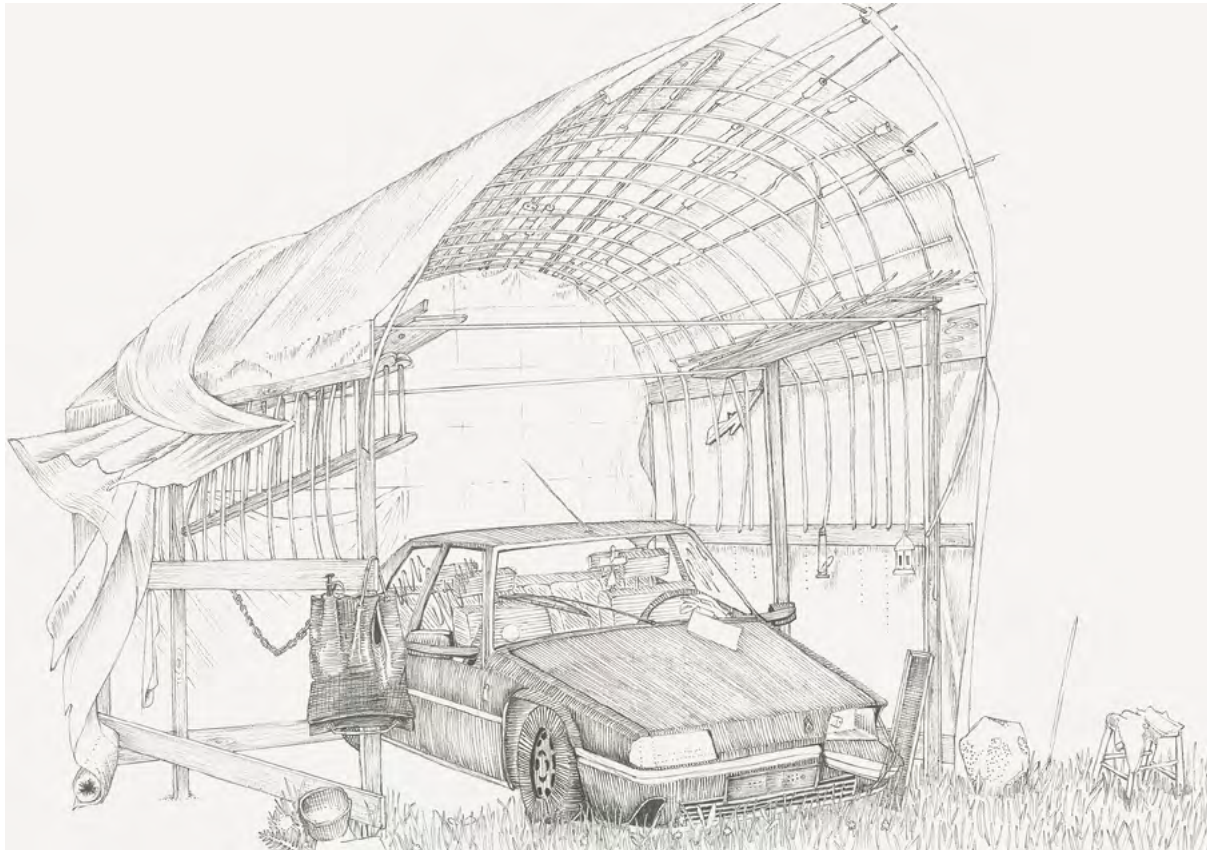
Ausstellungen

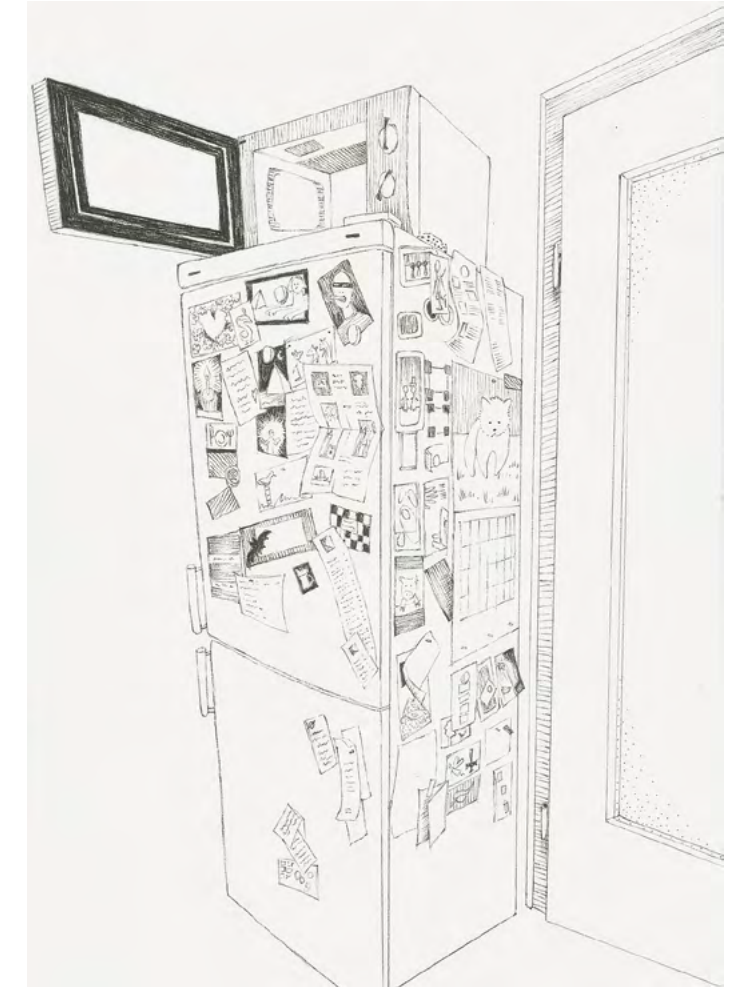
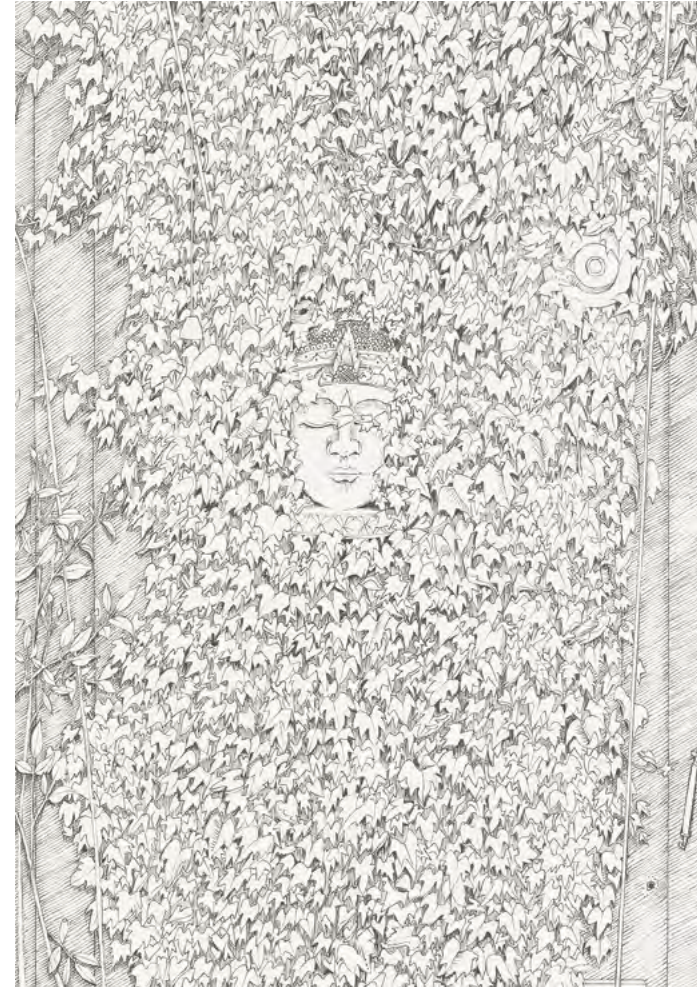
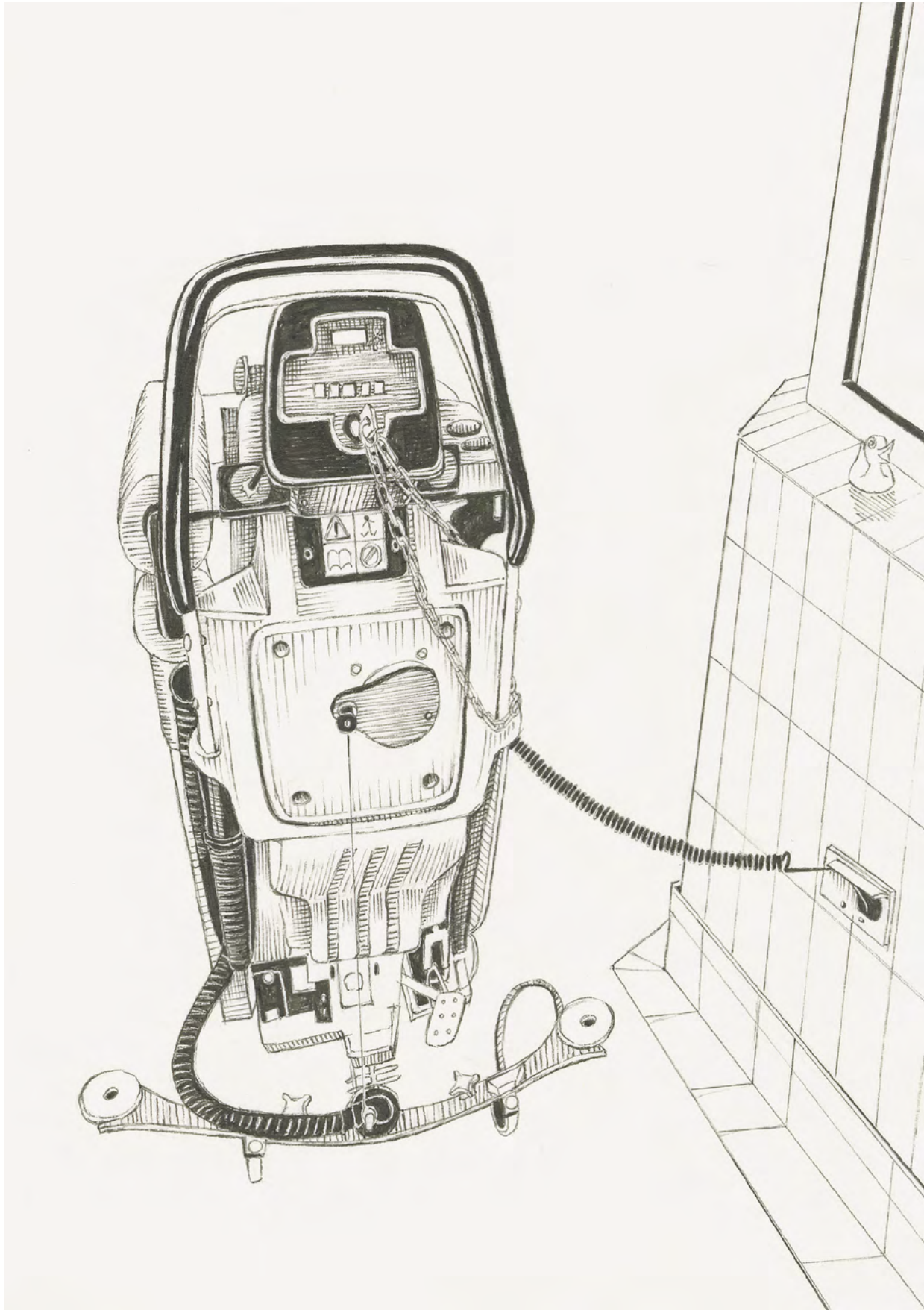
2016 „Raumfarn mit Aussicht“, Projektspeicher, Dortmunder Hafen (K); DCKD Künstlerische Pluralität China-Deutschland: Punkt Linie Fläche, Düsseldorf; 2015 Eröffnungsausstellung der Galerie KIEZ in Oberhausen; „Rundgang“, Dortmunder U (auch 2014 und 2013); „Augenscheinlichkeiten“, Kunstverein Haus 8, Kiel (auch 2014 im Lichthof Köln, K); 2014 Sonderausstellung zum Editionspreis im Rektorat der TU Dortmund; „KunstwOrte“, Dortmunder U (K); „Ruhegebiet - Erlebnis: Klostersgarten“, Propsteikirche Dortmund; 2012 „Kunststudenten aus NRW - TU Dortmund. Malerei, Grafik und Fotografie“, Dr. Carl Dörken Galerie, Herdecke; „Animalisch“, Zoo Dortmund (K).

Auszeichnungen

2014 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik









Sandra Opitz

1989 in Gütersloh geboren, lebt und arbeitet in Dortmund.

Seit 2009 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit den Schwerpunkten Graphik und Malerei bei Prof. Bettina van Haaren und Prof. Jan Kolata; 2015 Bachelor of Arts, TU Dortmund.

2014-2016 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf.

Seit 2012 Mitarbeit an Ausstellungsprojekten (Organisation).

Seit 2013 künstlerische Hilfskraft, Graphik, TU Dortmund.

Ausstellungen (Auswahl)

2015 „Feucht- und Trockenpräparate“, Galerie Dieter Fischer, Dortmund (E); „Augenscheinlichkeiten“, Kunstverein Haus 8, Kiel (auch 2014 im Lichthof Köln, K); „Rundgang“, Dortmunder U (auch 2011, 2012, 2013 und 2014); 2014 „KunstwOrte“, Dortmunder U (K); „Feucht- und Trockenpräparate“, Hagenring, Hagen (E, K); „Junge Kunst“, Teneshowa Kulturzentrum, Smolensk, Russland (K);

2013 Ausstellung im Amtsgericht, Lüdenscheid; „Stadtspäher“, Dortmunder U (K); 2012 Humanistische Universität Smolensk, Russland; „Animalisch“, Zoo Dortmund (K); „Wüste“, Kirche St. Michael, Hagen; „Kunststudenten aus NRW - TU Dortmund. Malerei, Grafik und Fotografie“, Dr. Carl Dörken Galerie, Herdecke; „Stadtspäher“, Osthaus Museum, Hagen (K); „Gut besetzt“, Burg Dringenberg, Bad Driburg; 2011 „Sichflug“, Dortmunder Airport (K); „Der Hohenhof in Hagen“, Osthaus Museum, Hagen (K); 2010 „Linienfahrt“, DSW21, Dortmund (K).

Auszeichnungen

2015 DSW21 Urban Movement Design Award

2013 und 2012 Stipendium des Freundeskreises Hagen-Smolensk

2013 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik

Werke in öffentlichen Sammlungen

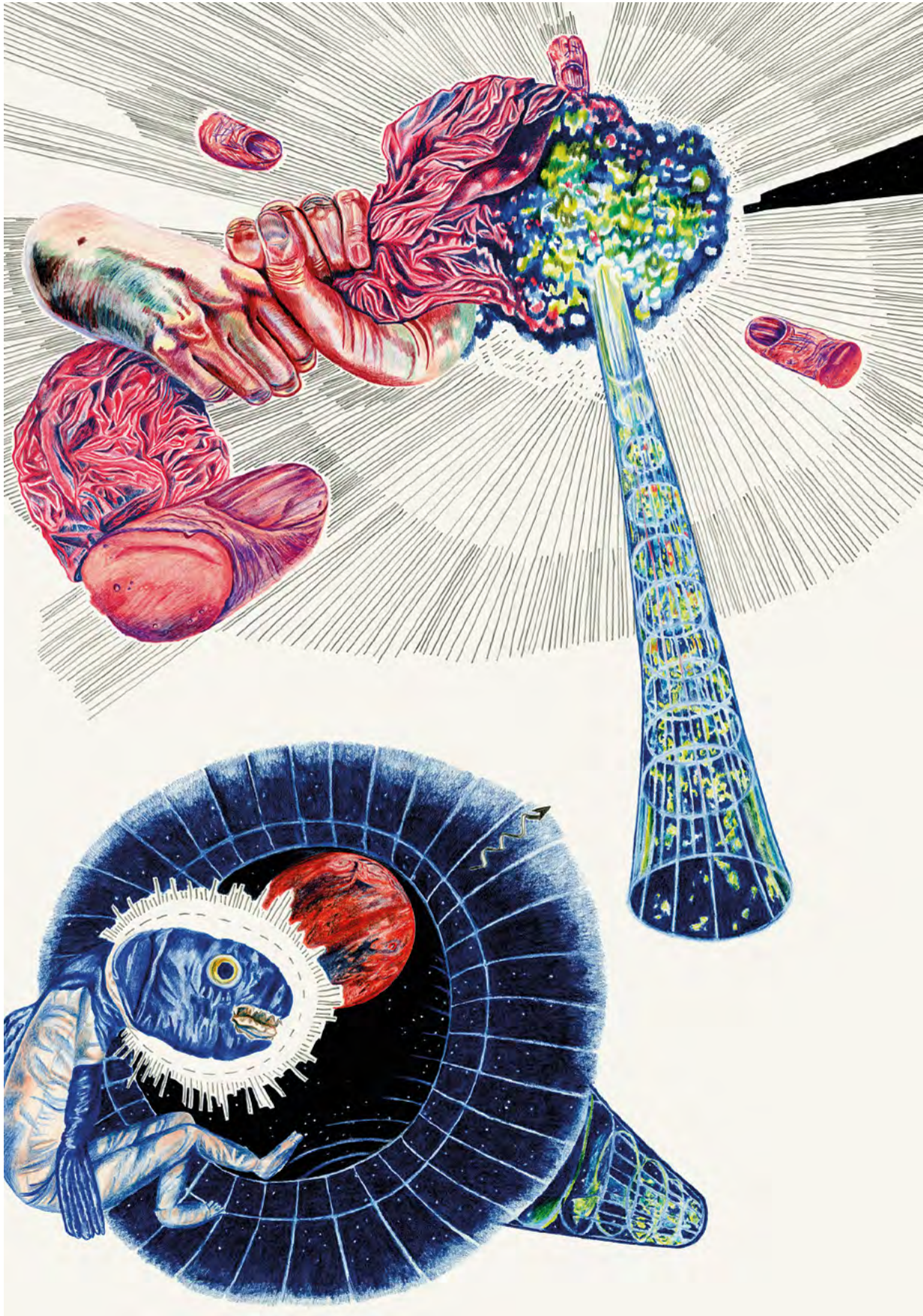
Osthaus Museum, Hagen

www.sandra-opitz.de









Matthias Plenkmann

1989 in Duisburg geboren, lebt und arbeitet in Dortmund.

2009-2011 Studium der Raumplanung an der TU Dortmund.

2011 Gründung des Projekts LichtGestalten (zusammen mit Christian Spieß).

Seit 2012 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

Ausstellungen

2016 Die Galvanische Zone – pluspolstadt, Innogy-Stiftung, Essen; „Rundgang“, TU Dortmund, Dortmunder U (auch 2013, 2014, 2015); „Wildwuchs“ Extraschicht Schacht IV, Moers (LichtGestalten); „Künstlerische Pluralität China – Deutschland: Punkt Linie Fläche“ DCKD, Düsseldorf; 2015 „Die Straße & die Zeit – Über das Vorgefundene, Erfundene und nie Dagewesene“, Duisburger Akzente, Duisburg (LichtGestalten); „Augenscheinlichkeiten“, Kunstverein Haus 8, Kiel (E, mit Jette Flügge; auch 2014 im Lichthof Köln, K); „Schwarzes Gold“, Extraschicht Schacht IV, Moers (LichtGestalten); 2014 „Die Zusammenkunft von Wasser und Licht“, Extraschicht – Aquarius Wasserturm, Mülheim a. d. Ruhr (LichtGestalten); „KunstwOrte“, Dortmunder U (K); 2013 „Stadtspäher“, Dortmunder U (K).

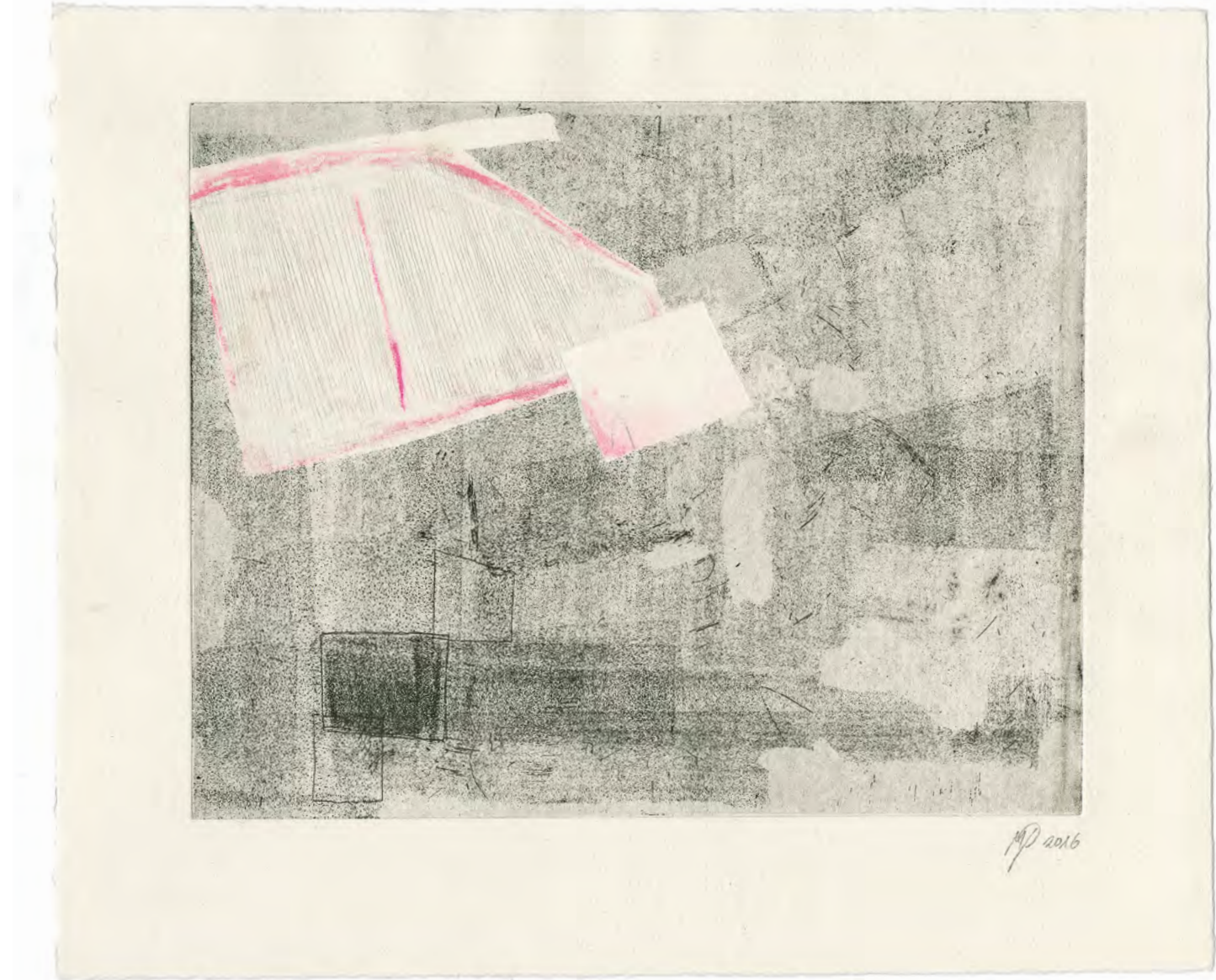
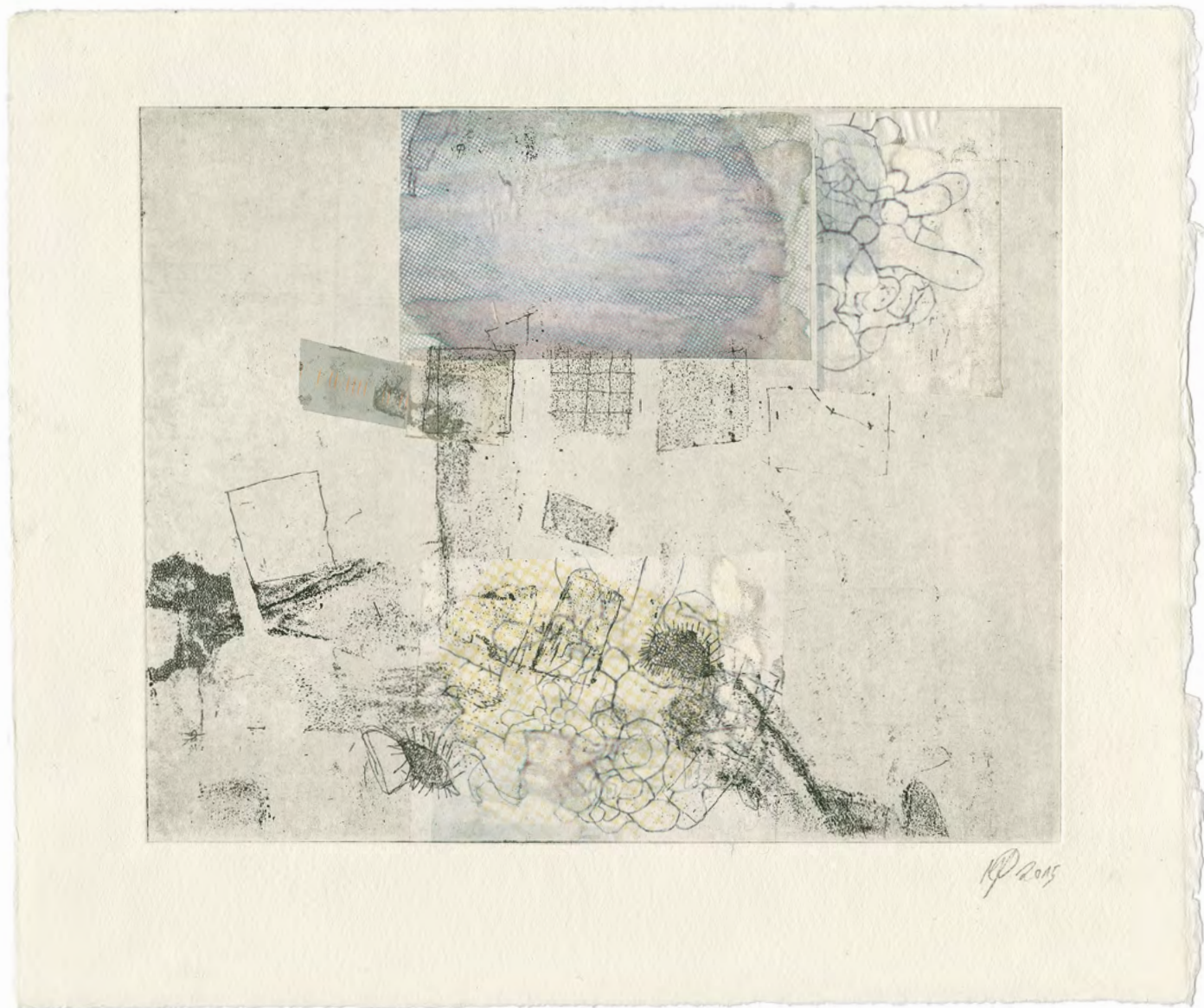
Auszeichnungen

2015 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik









Jeannette Schnüttgen

1978 in Olpe geboren, lebt und arbeitet in Düsseldorf.

1998 - 2004 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

2004 - 2008 Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschülerin von Prof. Martin Gostner.

Ausstellungen (Auswahl)

2015 „Dies alles gibt es also“, SPAM-Contemporary, Düsseldorf; „Pattern & Geoform“, RAUM Oberkassel, zusammen mit V. Freyschmidt, Düsseldorf (E); „Chloris“, no cube, zusammen mit Anke Stellermann, Münster (E); 2014 „Knotting“, Galerie Nostheide-Eycke, Düsseldorf; 2013 „Von Wanderern, Wilderern und Dilettanten“, 10 Jahre dHCS, Kunstverein Düsseldorf; „Megamix“, Kulturzentrum Fabrik Heeder, Krefeld (Ed); „Drawing as a second language“, Projektraum m330, Düsseldorf; „Arkadien ist auch nur ein Ort“, Atelierhaus Alte Schule, Essen; 2012 „Es war einmal – was nie gewesen ist“, Galerie Ute Paruhn, Düsseldorf; „Back from Toulouse“, Atelier am Eck (zusammen mit K. Feuersenger), Düsseldorf (E); „22 Fachgeschäfte“, Mischpoke e.V., Lichthof Mönchengladbach; „entschieden indirekt“, XYLON Deutschland, Städt. Galerie Reutlingen und Städt. Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen (K); „Die Sprache ist das Haus in dem wir leben“, Kunstfilmtag im Malkasten, Düsseldorf; „Onomato Stipendiaten Ausstellung“, onomato, Düsseldorf; 2011 „Atropos“, Galerie Petra Nostheide-Eycke, Düsseldorf (E); „Ida-Gerhardi-Förderpreis“ (Auswahlausstellung), Städt. Galerie Lüdenscheid (K); „Grants“ Abschlussausstellung des Lepsien Förderstipendiums, Düsseldorf (K); „Dessins“, mit K. Feuersenger, Ecole des Beaux Arts, Toulouse/Frankreich (E); „Schnittmuster“, Kunstraum dreizwanzig, Köln; „Alles in ein Sackerl“, Kulturdrogerie, Wien; „Grand Final“, Abschlussausstellung Raum follows Funktion, Foyer, Düsseldorf; „FIN“, dHCS Abschlussausstellung, Kunstverein Düsseldorf (K); 2010 „Der Freie Blick“, dHCS/Kunstverein Atelier, Düsseldorf; „Touch Down Toads“, Galerie AZ, Zagreb/Kroatien (E); „Große Kunstausstellung NRW“, Museum Kunstpalast, Düsseldorf (K); Jahrgaben 2010/11, Kunstverein Düsseldorf (K); 2009 „Gipfeltreffen“, KIT – Kunst im Tunnel, Düsseldorf (K); „Bedingte Berührung“, Kunstverein Dortmund.

Auszeichnungen

2011/12 Werkstipendium des Onomato Kunstvereins, Düsseldorf

2011 PASSAGE, Artist in Residence, École supérieure des beaux-arts, Toulouse/Frankreich

2010 - 2011 Förderstipendium der Lepsien Art Foundation, Düsseldorf/Abu Dhabi

2010 Artist in Residence Zagreb/Kroatien, Stipendium der Stadt Düsseldorf

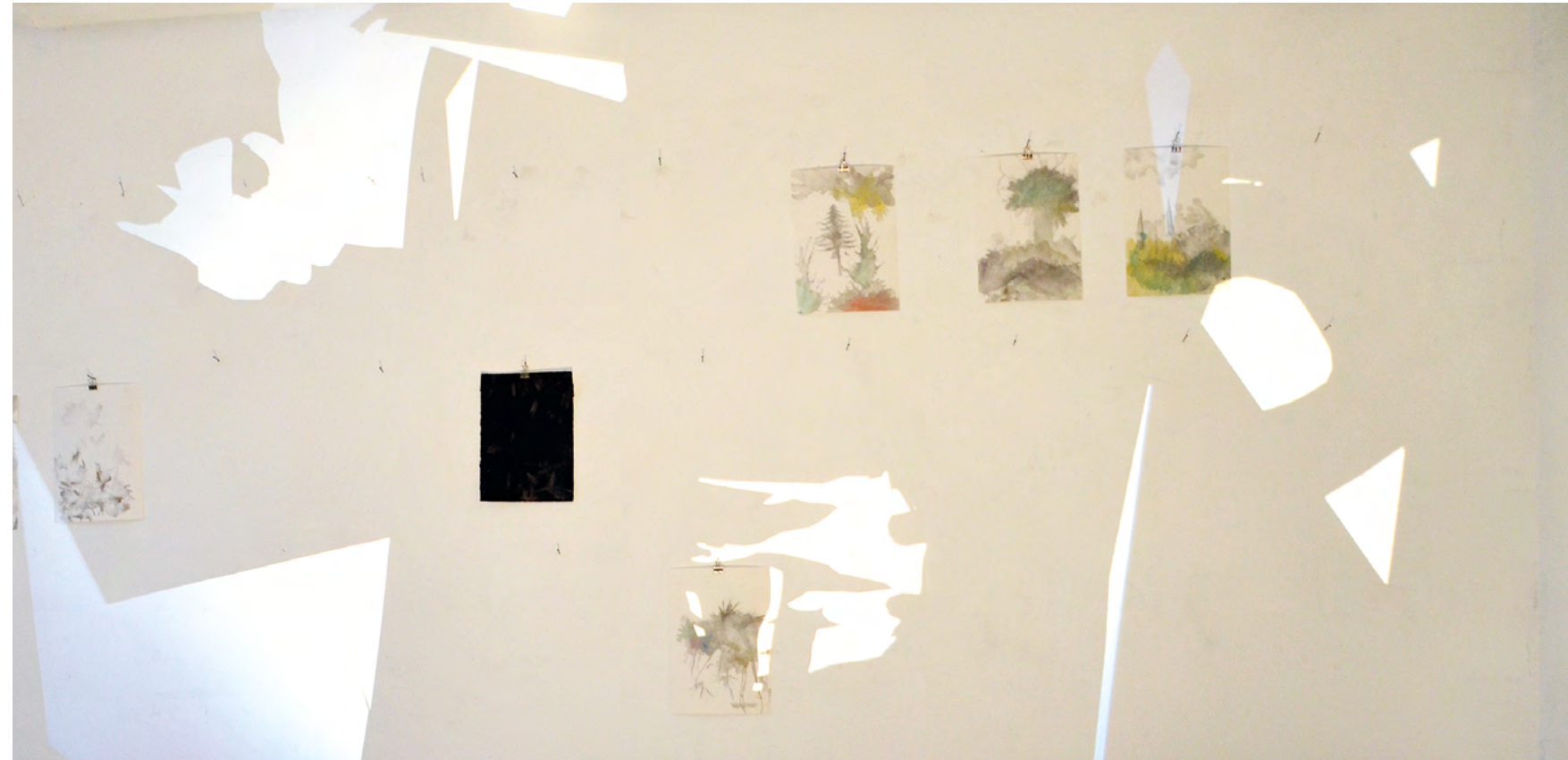
2009 - 2011 dHCS Atelierstipendium des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf

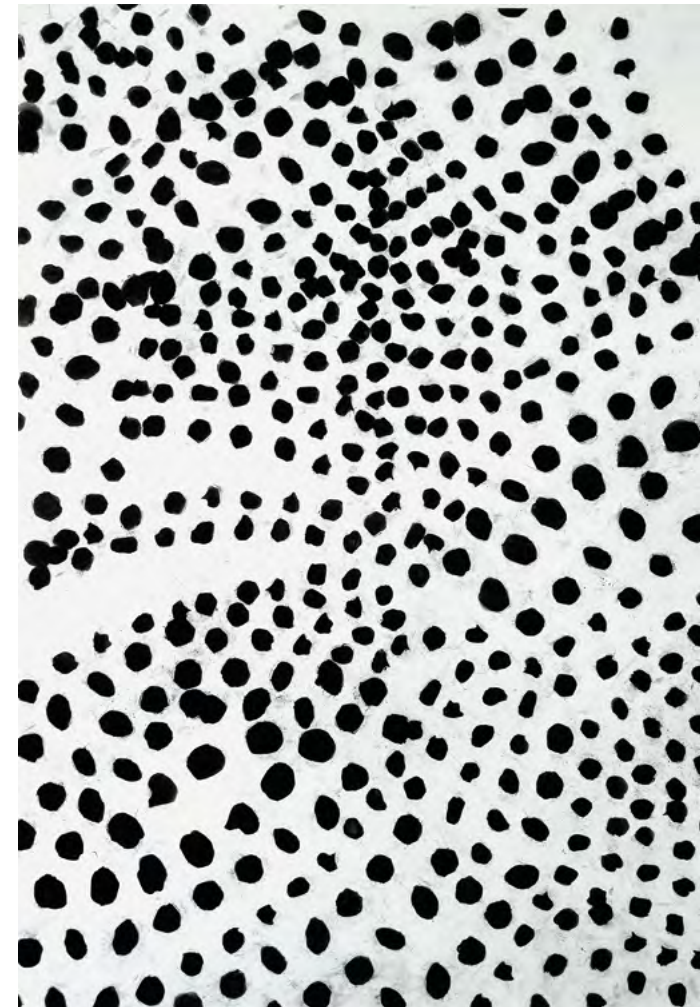
2007 Reisestipendium des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen für die Klasse Prof. Martin Gostner, Düsseldorf

www.jeannetteschnuttgen.de









Jannis Sturm

1988 in Bochum geboren, lebt und arbeitet in Witten.

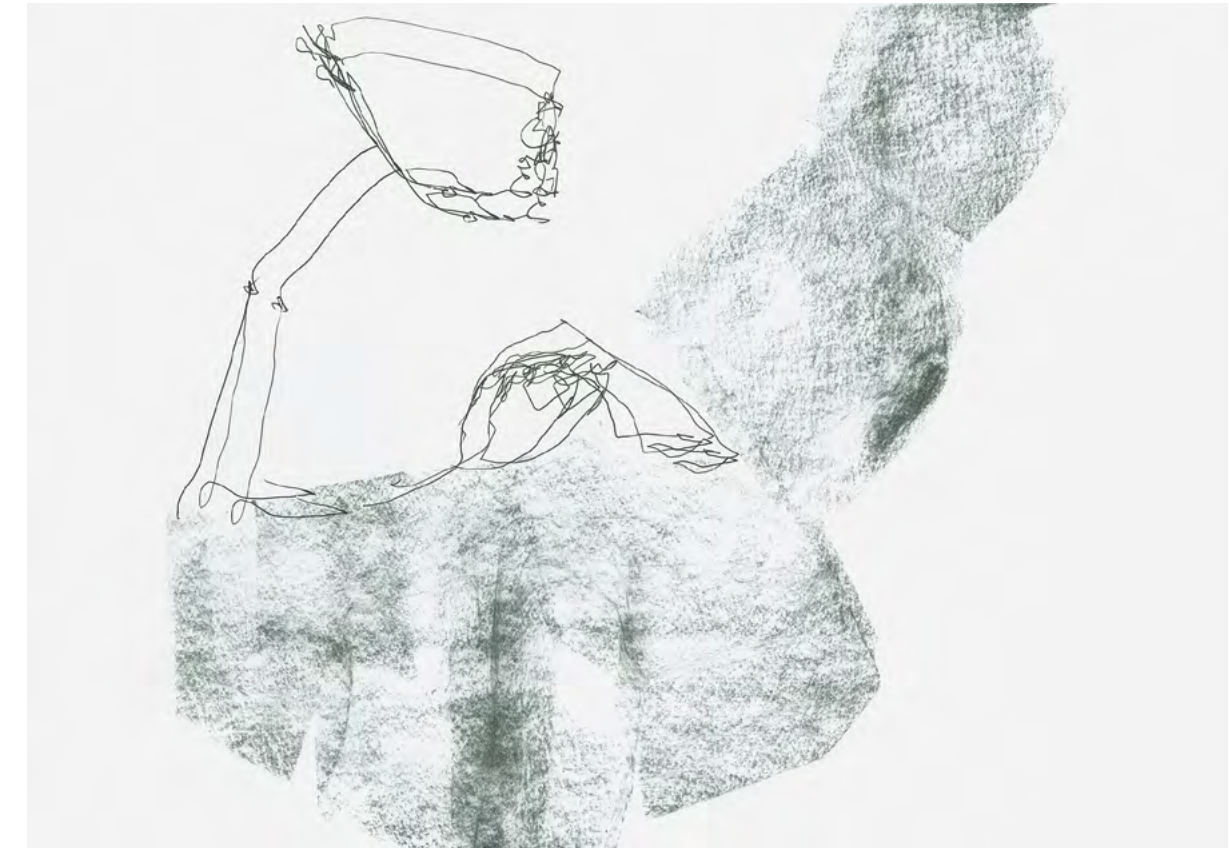
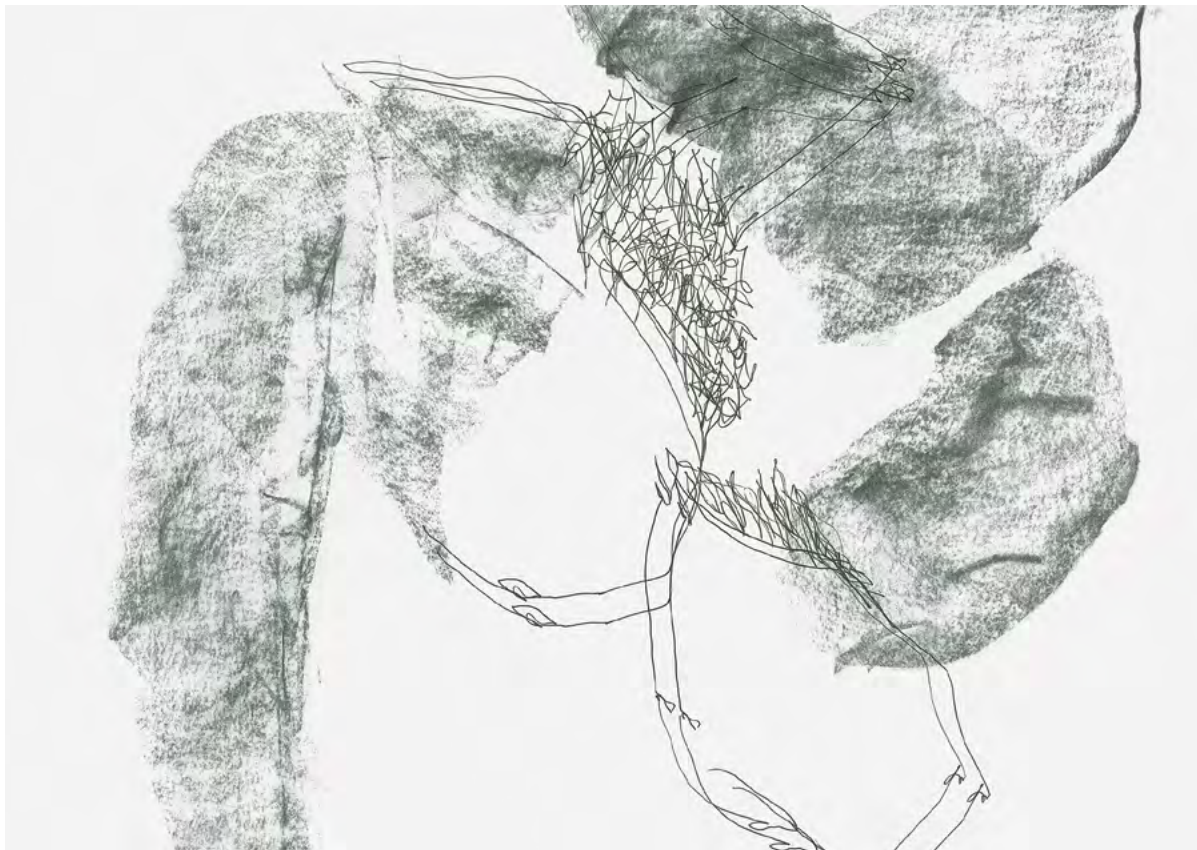
Seit 2010 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

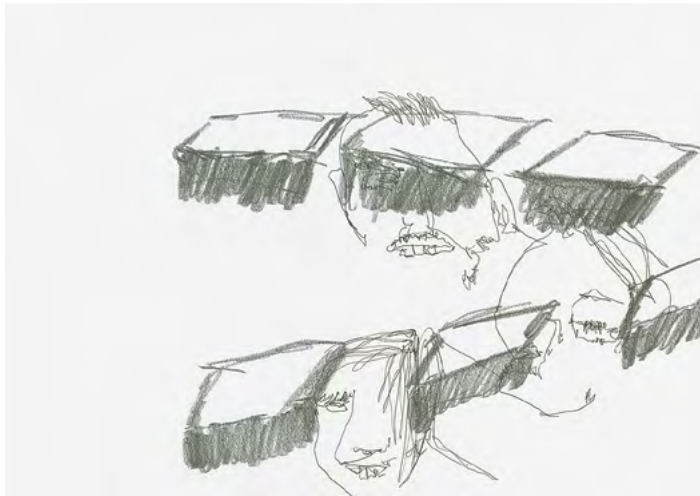
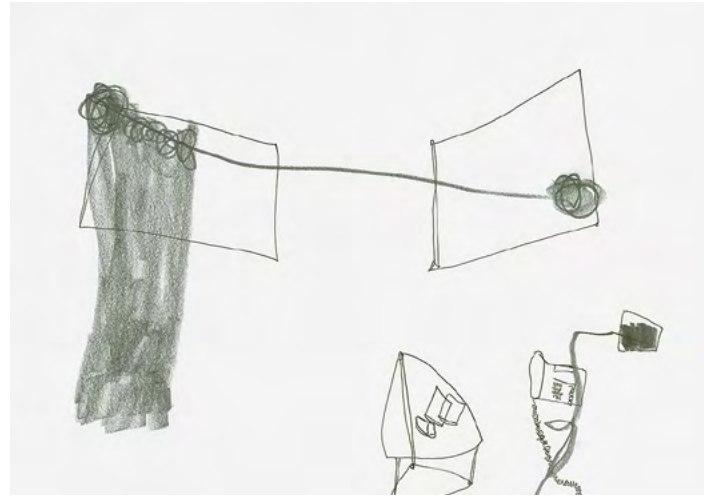
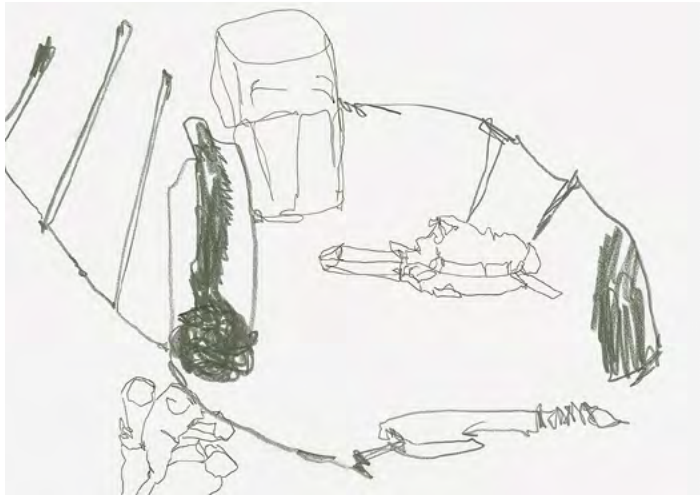
Ausstellungen

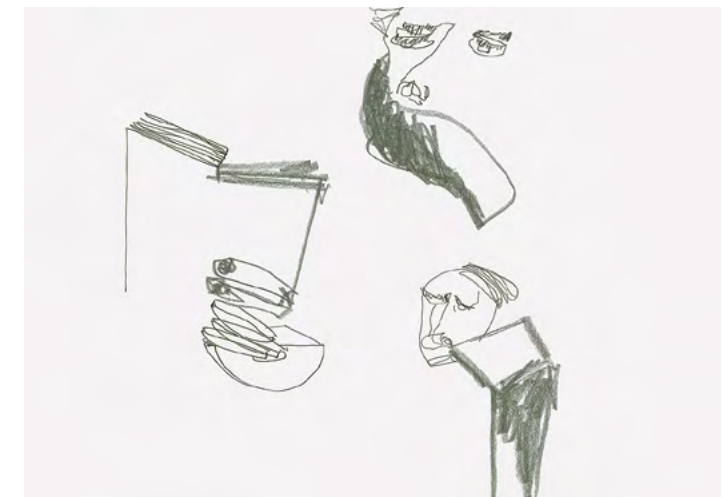
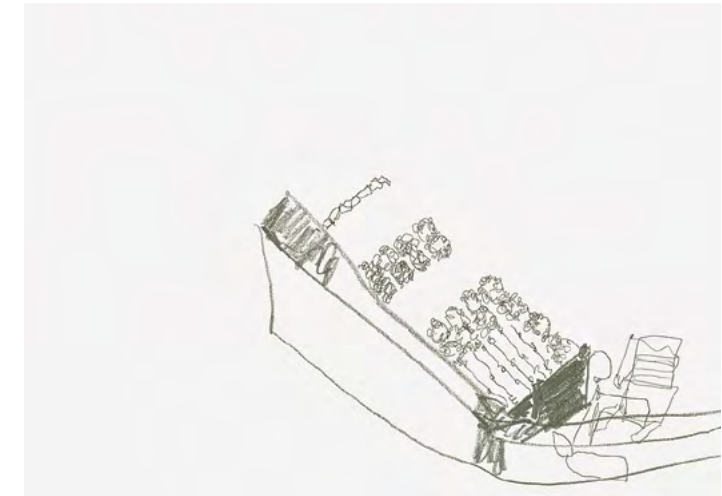
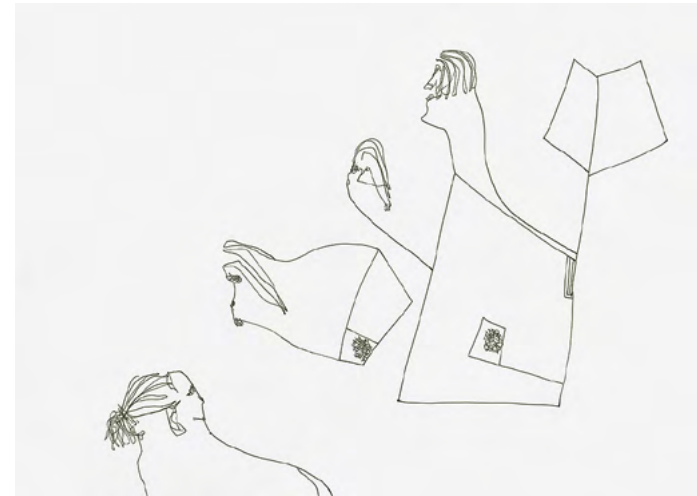
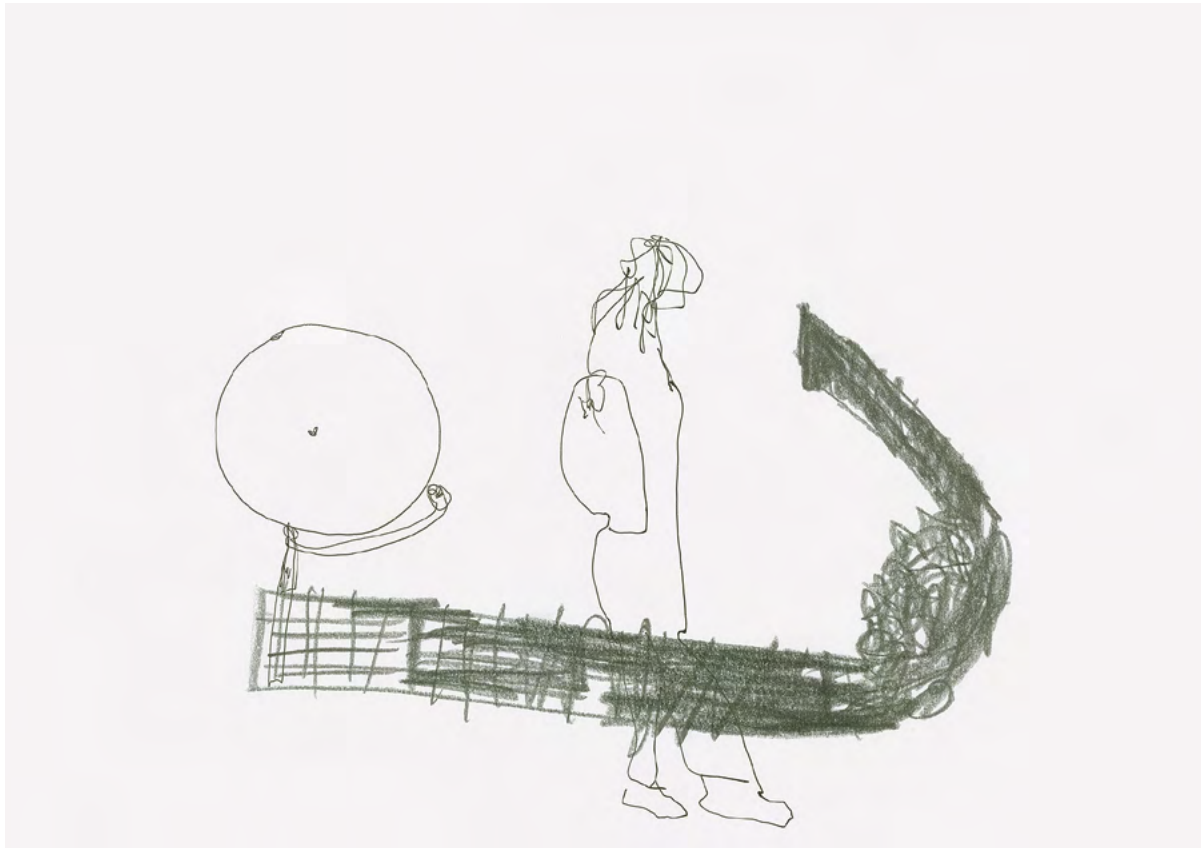
2016 „Rundgang“, TU Dortmund, Dortmunder U (auch 2012, 2013, 2014, 2015); 2015 „Augenscheinlichkeiten“, Kunstverein Haus 8, Kiel (auch 2014 im Lichthof Köln, K); 2012 „Stadtspäher“, Osthaus Museum, Hagen (K).

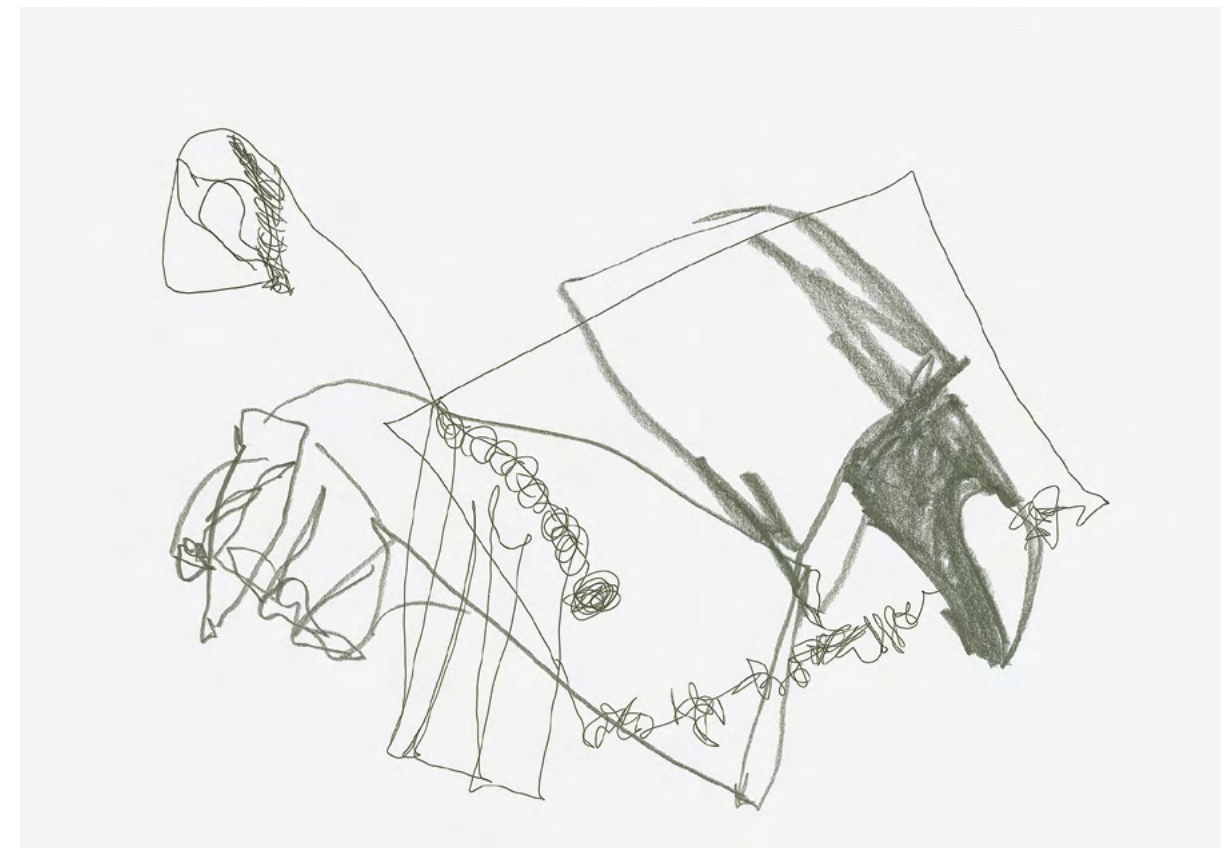
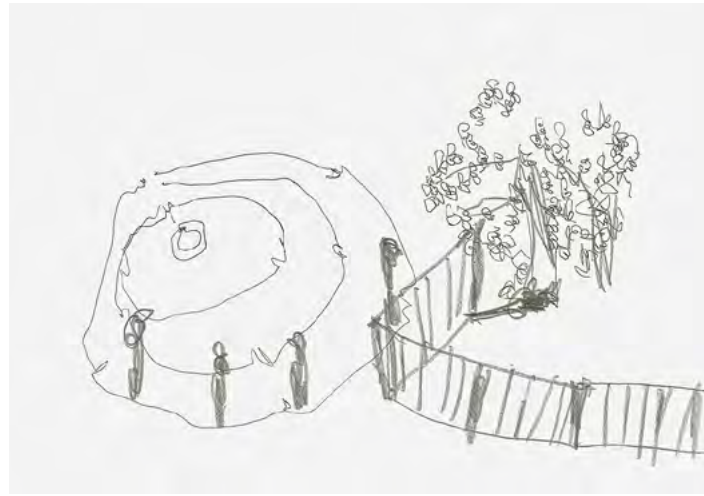
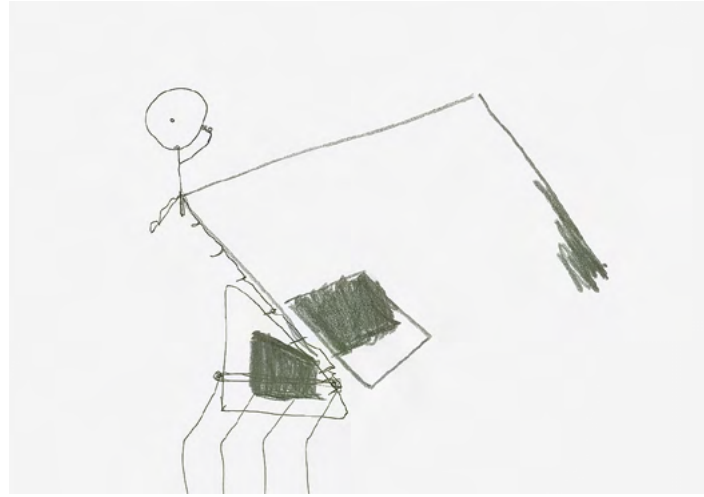
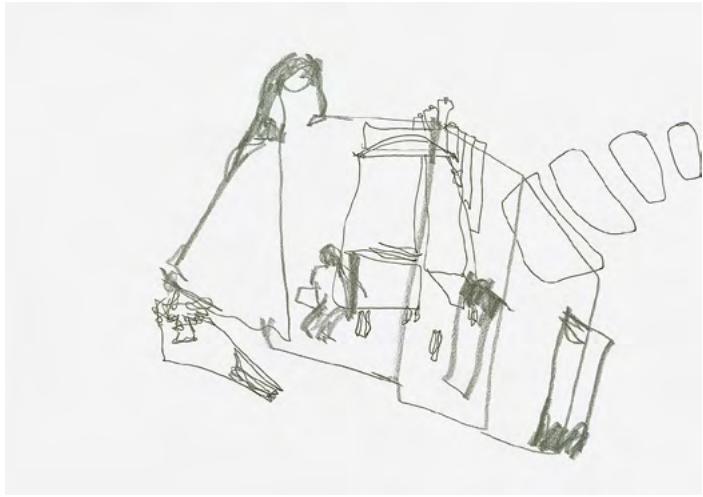
Auszeichnungen

2016 Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik









Katharina Tewes

1974 in Bonn geboren.

2004 - 2008 Studium der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

2007/08 Tutorien „Welt der kleinen Dinge“, TU Dortmund.

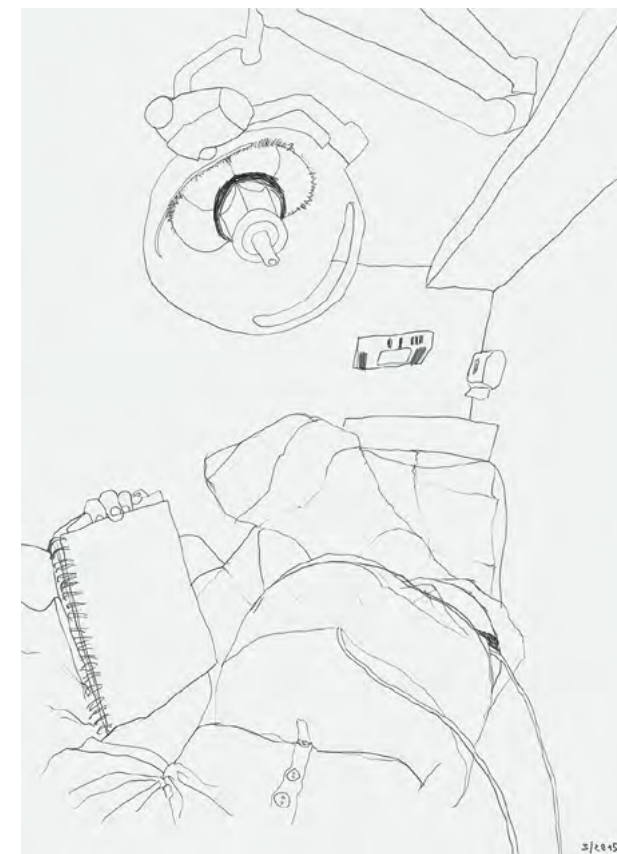
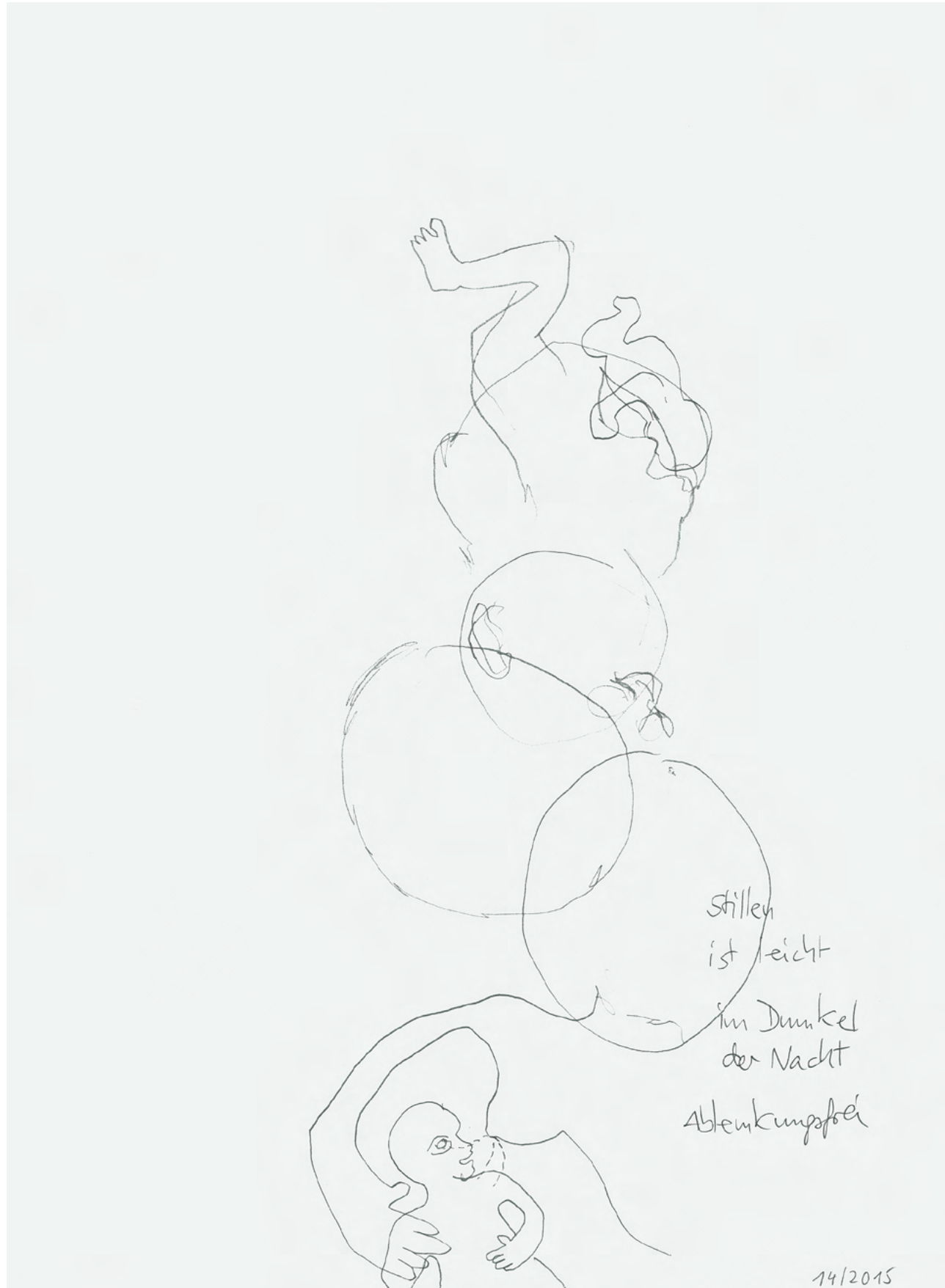
2007/08 Lehrauftrag „Mapping Brackel“ Kooperation BALOU/TU Dortmund.

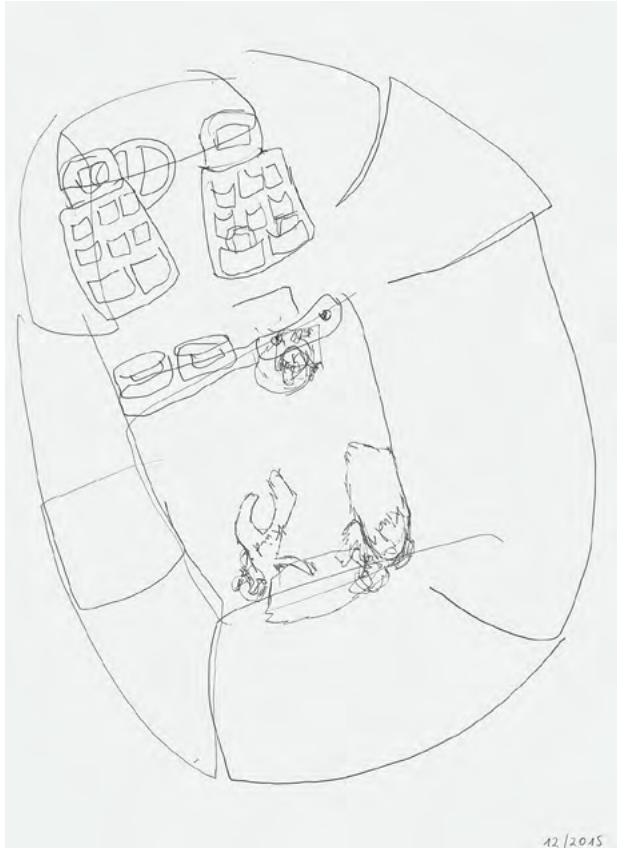
2011/12 Lehrauftrag „Kunst kochen“, TU Dortmund, Institut für Kunst und Materielle Kultur, Graphik.

Ausstellungen (Auswahl)

2012 „Rosa Menta“, Galerie am Pi, Weißenseifen; 2011 Galerie balou, Dortmund (E); „Der Form halber“, Galerie am Pi, Weißenseifen; BRIZZEL, Institut für skulpturale Peripherie, Düsseldorf; „Offene Galerie“, Galerie 143, Dortmund; „Sichtflug“, Dortmunder Airport (K); „Brizzel – Thomas Ruch & Tinka Tewes“, Institut für skulpturale Peripherie, Düsseldorf; „Der Hohenhof in Hagen“, Osthaus Museum Hagen (K); „Entschleunigung“, Kunstfest, Atelier Dietrich Klein, Schattin; 2010 „Couchblick“, Galerie Stille Post, Mürlenbach (E); „Es ist vorbei, bye, bye.“, Galerie EKS, Bochum (E); „Streusalz zum Advent“, Galerie am Pi, Weißenseifen; „Olsztyn - Dortmund: Dwa Ogrody“, BWA, Galerie für moderne Kunst in Olsztyn, Polen; „Raum im Werden“, Dialograum St. Helena, Bonn; 2009 „Bedingte Berührung“, Dortmunder Kunstverein; 2008 „Tagebuch 2006/2007“, Raum für Zeichnung, Dortmund (E); „Olsztyn – Dortmund: zwei Gärten“, Münsterstraße Dortmund, Eröffnung; 2007 „Pfundjäger“, Rudolf-Chaudoire Pavillon, Dortmund (K); „Navigieren im offenen System“, Rudolf-Chaudoire Pavillon, Dortmund (K); 2006 „Zeichnungen einer Florenz-Exkursion“, Rektorat der TU Dortmund; „Otto Bahrenburg Förderpreis“, Galerie Fletch-Bizzel, Dortmund; 2005 „... : ist die Zeichnung geblieben“, Kw(art)ier*, Dortmund (E); „Zeichner im Theater“, Oper, Dortmund (K); „Kunst und Kirche“, St. Reinoldi, Dortmund; 2004 Galerie Bernd Böhner, Wuppertal (E); „Vielfarbige Lichtung“, Konvikt, Prüm; 2003 „anderswo“ Galerie am Pi, Weißenseifen (E).







12/2015



9/2015

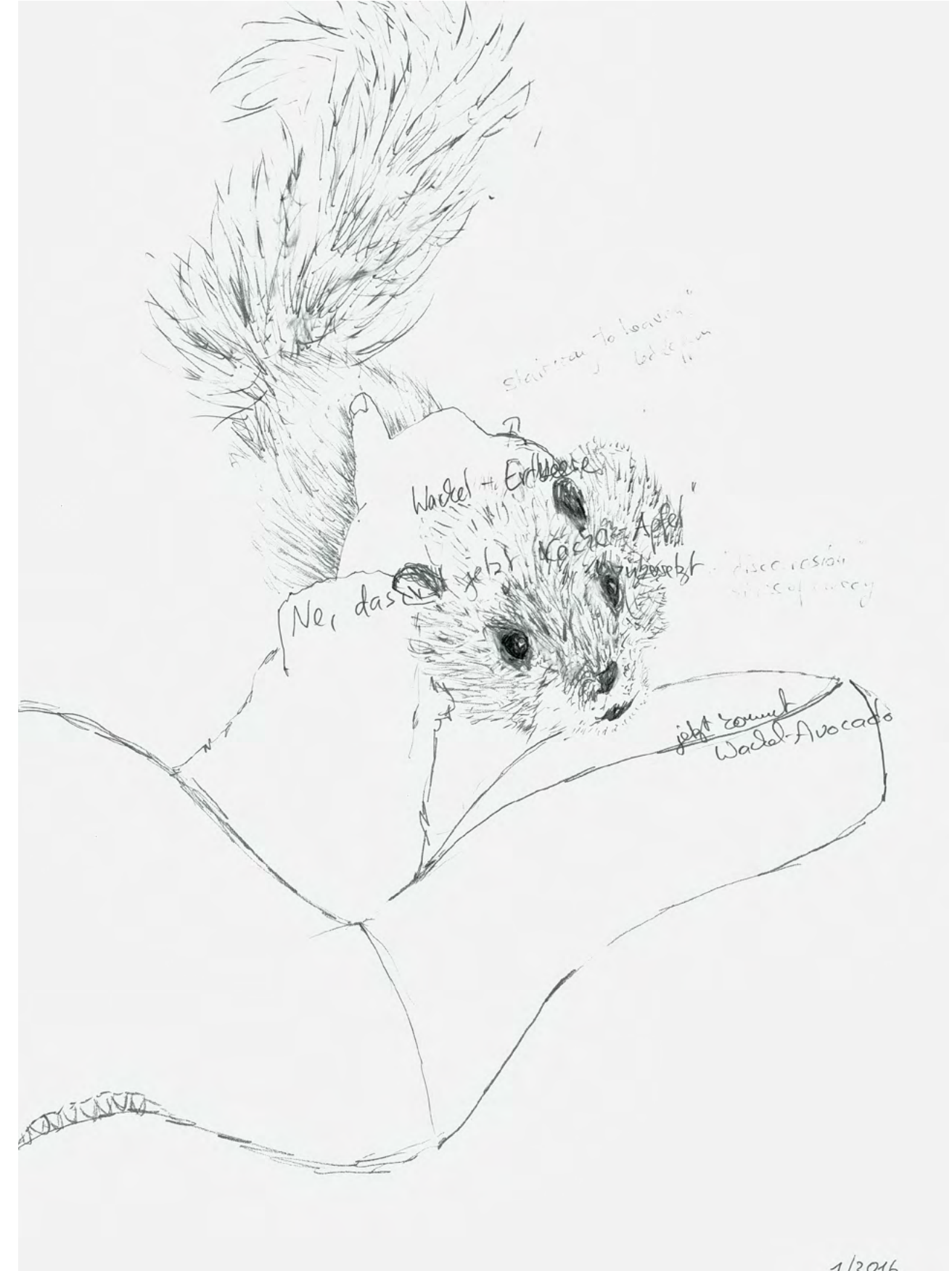


In diesen Gesprächen
 Lautes Lachen
 langsam dringt herein die
 Kühle herab
 Schamhaft aber
 beide

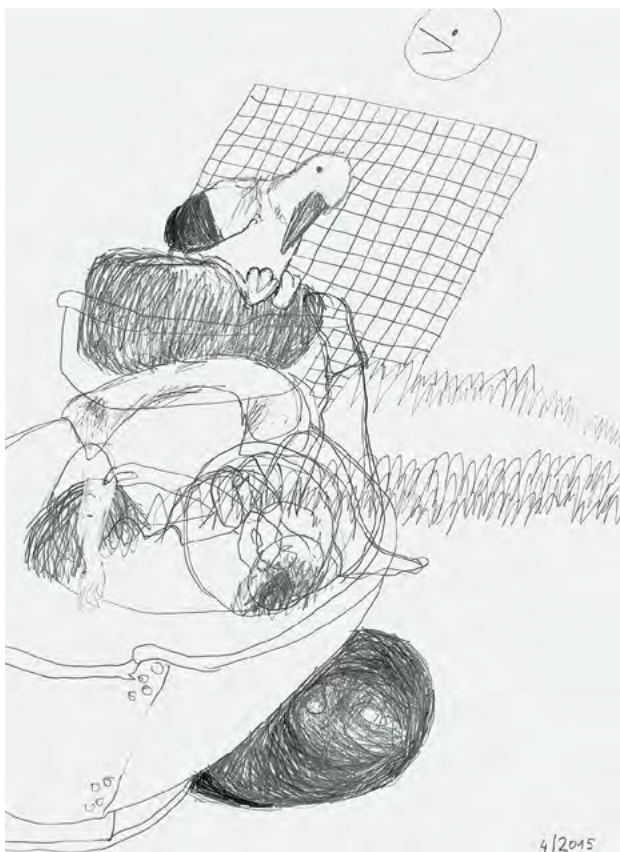
13/2015



8/2015



1/2016



Nadine Weyland

1983 in Iserlohn geboren, lebt und arbeitet in Dortmund.

Seit 2015 Studium der Kulturanthropologie des Textilen und der Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Graphik bei Prof. Bettina van Haaren.

Ausstellungen

2016 „Rundgang“, TU Dortmund (auch 2006 und 2007); 2015 „Rundgang“, Dortmunder U.

